

# Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.  
Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6812. Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich 32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 49.

Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 7. Dezember 1934.

15. Jahrgang

**Inhaltsverzeichnis:** Bei den Bauern in Schlehén. — Unterspüßen von Gründlingen. — Zubereitung der Rüben. — Erklärung. — Vereinstafelnder. — Turniervereinigung. — Preisaus schreiben. — Gewerbeschein 1935. — Auktionsverkauf von Pferdehaaren. — Anmeldung von Pferden in den I. Ergänzungsteil des I. Bandes von Zuchtbüchern für Halbblutpferde. — Registrierungs- und Zeichnungszwang von Hornvieh auf Viehmärkten. — Fischereirechte. — Absatz von Velsämereien. — Roggen durchschnittspreis. — Besitzer von deutschen Papiermark-Pfandbriefen. — Sonne und Mond. — Ueber die Impfung von Sojabohnen. — Winterarbeiten im Obstgarten. — Verschneiden von Tieren. — Winterdüngung der Wiesen und Weiden. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Die Landfrau: Weihnächten. — Weihnachtbücher der Frau. — Fängst du auch mit Weben an? — Einladung. — Badwerk. — Vereinstafelnder. — Die Landjugend: Warum Bauernschulung? — Deutsches Bauerntum in der Römerzeit. — Der Gebrauch der Glieder. — Was werdet Ihr an den langen Winterabenden tun? — Vereinstafelnder. — Beilage: Bericht über die Generalversammlung der W. L. G. am 27. 11. 1934. (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

## Bei den Bauern in Schlehén.

Vor zwei Wochen hatte ich Gelegenheit anlässlich einer Exkursion, die ich mit einigen jungen Landwirten aus Kongreßpolen nach Schlehén (Tarnowo Podg.) unternommen hatte, einige bäuerliche Wirtschaften unserer dortigen Mitglieder, wenn auch nur flüchtig, zu besichtigen. Ich möchte daher nicht versäumen, meine dort gewonnenen Eindrücke hier niederzulegen. Auch glaube ich, daß es mir die freundlichen Gastgeber, die uns nicht nur bereitwillig ihre Wirtschaften gezeigt und alle erforderlichen Auskünfte über ihre Wirtschaftsweise erteilt, sondern auch mit Speise und Trank bewirtet haben, nicht übel nehmen werden, wenn ich nicht nur das Nachahmenswerte ihrer Wirtschaftsweise hervorhebe, sondern auch das, was besser gemacht werden könnte, erwähne. Gleichzeitig spreche ich allen Herren, die uns ihre Betriebe gezeigt und Gastfreundschaft gewährt haben, auch auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

In der Ackerwirtschaft wissen unsere Berufsgenossen aus Schlehén im allgemeinen gut Bescheid; darauf weisen nicht nur die Bodenerträge, die die dortigen Bauern erzielen, hin, sondern auch der Viehbesatz und der Futterzustand des Viehes. Denn wo die Ackerwirtschaft nicht in Ordnung ist, kann man auch kein gutes Vieh erwarten; ebenso ist die Viehhaltung der dortigen Bauern meist stärker, als es dem normalen Besatz von Wirtschaften gleicher Größe entspricht.

Gegen einen überkompletten Viehbestand wäre an und für sich nichts einzuwenden, solange der Landwirt sein Vieh nicht hungern läßt, sondern in wirtschaftlich zulässigen Grenzen nutzt. Denn liegt seine Stärke auf dem Gebiete der Viehhaltung, so ist es noch kein Fehler, wenn er sie in vollem Umfange betreibt, auch wenn sie zeitweise weniger einbringt, als der Erlös für verkaufte Bodenfrüchte. Der Futterzustand der Tiere ließ nichts zu wünschen übrig. Die in einigen Betrieben vorhandenen Viehwagen deuten darauf hin, daß die dortigen Landwirte mit dem Rechenstift arbeiten. Gerade bei der Mast und Aufzucht der Tiere ist die Viehwaage das beste Kontrollinstrument; denn ein regelmäßiges Wiegen der Tiere gibt dem Landwirt nicht nur Auskunft über die richtige Fütterung, sondern auch Klarheit über die individuelle Veranlagung der einzelnen Tiere hinsichtlich der Futterverwertung und über die Höhe der Rentabilität der verabreichten Futtermittel. In einzelnen Ställen haben wir Stalltafeln vorgefunden, die ebenfalls Nachahmung verdienen, da sie auch ein Mittel zur Leistungskontrolle, wenn auch auf weitere Sicht, darstellen. Die wichtigste Angabe auf einer solchen Tafel ist das Geburtsdatum. Man kann sich dann sofort ein Urteil bilden, ob die Größe der Tiere ihrem Alter entspricht, oder ob der Zuchtwert der Tiere, bzw. die Tüchtigkeit des Landwirts in diesem Falle zu wünschen übrig lassen. Hat man eine Viehwaage, so wird man auch das Gewicht und das Datum der letzten Wägung auf die Tafel eintragen.

Die Leistung der Milchkuhe wird am besten durch die Milchkontrolle ermittelt. Da sie aber in bäuerlichen Wirtschaften mit zu großen Unkosten verbunden ist, wird man sich wenigstens mit der Feststellung der Milchmenge von jeder einzelnen Kuh, die sorgfältig in ein Buch eingetragen werden muß, behelfen. Die Ermittlung des Tagesgemektes einer jeden Kuh einmal in der Woche dürfte genügen. Wenn wir dann die Milchleistung mit 7 multiplizieren und von 52 Wochen zusammenzählen, bekommen wir den ungefähren Milchertag der betreffenden Kuh. Wo daher keine Leistungskontrolle durchgeführt wird, sollte wenigstens diese Art der Kontrolle eingeführt werden. Denn es genügt nicht, wenn der Landwirt nur den ungefähren jeweiligen täglichen Milchertag der Kühe weiß, sondern er muß auch den Jahresmilchertrag jeder einzelnen Kuh kennen, weil er dann die Leistungsfähigkeit der einzelnen Kuh bedeutend besser beurteilen und rechtzeitig unbrauchbare Kühe entfernen kann. Daß auch im Kuhstall Stalltafeln sehr erwünscht sind, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Auch aus diesen Tafeln muß das Alter der Tiere, ihre jeweilige Milchleistung, wann sie gedeckt wurden und wieviel Kraftfutter sie erhalten sollen, ersichtlich sein.

Nicht überall hat mich die Haltung und Pflege der Tiere befriedigt. In so mancher Wirtschaft ließe sich sicherlich ohne allzugroße Kosten, eine Auslaufkoppel schaffen, damit man den Tieren auch in der Zeit, wo sie nicht auf die Weide gehen, wenigstens für einige Stunden am Tage Aufenthalt und Bewegung in frischer Luft ermöglichen kann. Ebenso ließe die Sauberkeit der Kühe in einzelnen Fällen zu wünschen übrig. Es ist natürlich schwer, die Tiere bei dem Strohangel in diesem Jahre ohne Putzen rein zu halten. Da bleibt nichts anderes übrig, als zu Wasser und Bürste zu greifen; denn Putzen bedeutet einmal Futterersparnis und wenn es auch nicht das halbe Futter ist, wie das alte Sprichwort lautet, so hat es doch sehr viel für sich und äußert sich nicht nur allein in einer höheren Leistung der Tiere, sondern auch in einer besseren Gesundheit. Dieser Faktor aber läßt sich zahlenmäßig nicht erfassen. Die Tiere sollen nicht nur auf der Weide dem günstigen Einfluß der Sonnenstrahlen und der frischen Luft ausgesetzt werden, sondern wir müssen dafür sorgen, daß auch die Ställe möglichst hell und luftig sind, um die Tiere gegen die verschiedenen Krankheiten und Seuchen widerstandsfähiger zu machen. Ich glaube, daß man auch diesem Gedanken in einzelnen Fällen, wo die Ställe nicht hell genug sind, durch Einbau von neuen Fenstern entsprechen könnte.

Sehr begrüßt habe ich es, daß manche Landwirte bereits mit Futterreserven arbeiten und durch sachgemäße Konservierung alle unnützen Verluste vermeiden. Mit Hilfe einer aus genossenschaftlichem Wege angeschafften Lokomobile, die auch zum Dreschen benutzt wird, lassen einige Landwirte ihre Kartoffeln im Kastenwagen oder in einer gemauerten Grube dämpfen und säuern sie nachher ein. Das Dämpfen

in der Grube erfordert zwar eine gewisse Erfahrung, doch ist es möglich, daß man auch in diesem Falle, wenn der Besitzer die Erfahrung hat und das Dämpfen selbst überwacht, ein einwandfreies Futter erzielt. Bei der Verfütterung solcher Kartoffeln ist jedoch darauf zu achten, daß sie nicht zu lange mit der Luft in Berührung kommen, weil die Milchsäurebildung nur schwach ist und sie daher leicht verderben, wenn sie längere Zeit der Luft ausgesetzt sind.

Etwas enttäuscht haben mich die Düngerstätten. Sie waren zwar in Ordnung, der Dünger ausgebreitet und festgetreten, aber noch besser wäre es, wenn sich der eine oder andere Bauer wenn schon nicht für das Gelmistverfahren, so doch wenigstens für das Blandverfahren entschieden hätte. Denn nur bei diesen zwei Verfahren haben wir die Gewähr, daß wir mehr und gleichmäßig verrotteten Dünger gewinnen und kein Stroh aufs Feld fahren. Wir wissen, daß der Kohlenstoff den Hauptbestandteil der Pflanzenmasse bildet und daß die Pflanzen diesen Baustoff in der Form von Kohlenensäure nur zu einem geringen Teil der Luft entnehmen. Der weitaus größte Teil stammt aus den Humusvorräten des Bodens und wird durch die Tätigkeit der Bodenbakterien im Boden gebildet. Wir müssen daher die Zersetzungsvorgänge auf der Düngerstätte so regeln, damit uns dabei möglichst geringe Verluste entstehen. Bei der jetzt noch üblichen flachen Mistlagerung betragen sie aber etwa 30—60%, während sie sich durch eine Lagerung in Stapeln noch wesentlich senken lassen. Die jeweilige Grundfläche eines solchen Stapels beträgt ein Sechstel bis ein Viertel der Düngerstättenrundfläche. Auf einer kleinen Grundfläche kann aber nicht nur der Mist bedeutend besser festgetreten, sondern auch von den einzelnen Tierarten besser vermischt werden. Wir sind gern bereit Landwirten, die zu einer besseren Stallmistbehandlung übergehen wollen, mit Ratsschlägen zur Seite zu stehen. Weiter müssen wir verhindern, daß der Dünger nicht unnütz verwässert wird; soweit die Düngerstätte keine Umfassungsmauer hat, sollte unbedingt ein Erdwall von etwa 15 Zentimeter Höhe um die Düngerstätte angelegt werden, damit nicht das ganze Regenwasser vom Hof auf die Düngerstätte kommt.

In mehreren Betrieben haben wir Strohschneider vorgefunden, die ebenfalls in der Praxis mehr Eingang finden sollten. Der Strohschneider besteht aus einem großen Messer und gestattet mit geschicktem kräftigen Griff einen Strohbund

auf einmal durchzuschneiden. Kürzeres Stroh hat aber immer den Vorteil, daß es mehr Sauche aufsaugt und sich nicht nur auf der Düngerstätte, sondern auch auf dem Felde besser streuen läßt.

Anerkennen muß man, daß die Schlehener Bauern es verstanden haben, sich auch die Vorteile der genossenschaftlichen Arbeit sicherzustellen. Wo die Mittel des einzelnen nicht ausreichen, da muß ein genossenschaftlicher Zusammenschluß erfolgen, um mit vereinten Kräften doch zu dem erwünschten Ziel zu kommen. Das ist besonders wichtig auf dem Gebiete des Maschinenwesens. Der kleine Landwirt ist nicht imstande, größere Maschinen anzuschaffen, andererseits stellt sich die Arbeit mit ihnen auch bei dem kleinen Landwirt gewöhnlich billiger als mit kleinen, wenn die ersteren nur in hinreichendem Maße in Anspruch genommen und gut instand gehalten werden. In Schlehen bestehen zwei Dampfdreschgenossenschaften, von denen die eine Genossenschaft 17, die andere 11 Mitglieder zählt. Für eine bestimmte Gebühr kann jedes Mitglied sein Getreide ausdreschen lassen. Zu jedem Dampfdreschtag gehört auch eine Strohprelle, so daß die Mitglieder die Möglichkeit haben, ihr Stroh, wenn sie es wünschen, auch zu pressen. Die dortigen Landwirte sind mit der Arbeit und auch mit den Dreschgebühren zufrieden. In vielen Gegenden ist jedoch eine gemeinsame Benutzung von Maschinen nicht möglich, weil sich in der Praxis die mannigfachen Schwierigkeiten ergeben. Entweder wollen mehrere Landwirte zu gleicher Zeit die Maschine in Anspruch nehmen oder sie pflegen sie nicht mit der erforderlichen Sorgfalt, oder wollen die Leihgebühr nicht bezahlen usw. Die Schlehener Bauern liefern jedoch den besten Beweis, daß sich diese Schwierigkeiten bei gutem Willen überwinden lassen. Hervorgehoben sei noch, daß es nicht gerade Dampfdreschagaturen sein müssen, die man sich auf genossenschaftlichem Wege anschafft, sondern daß der Landwirt auch andere Maschinen und Geräte, die er nur wenige Tage im Jahre braucht und die daher den Betrieb zu sehr belasten, auf genossenschaftlichem Wege anschaffen und nutzen sollte. Denn die schweren Zeiten mahnen uns zur Vermeidung von jedem unnützen Aufwand, zum engeren Zusammenschluß und zum gegenseitigen Verständnis. Fehlt uns aber nicht an gutem Willen, so dürfen wir nicht vor den Schwierigkeiten des Lebens Halt machen, sondern wir müssen alle unsere Kräfte daran setzen, um sie zu überwinden.

R. Karzel.

## Unterpfügen von Gründüngung.

Solange die Witterung im Herbst ein Wachstum der Gründüngung gestattet, läßt man dieselbe ungestört weiter organische Massen bilden. Wird dabei noch weiter durch die Knötchenbakterien Stickstoff gesammelt, um so besser. Zu Zuderrüben, Runkeln, Kürbissen, Kürbisaugen, kurz zu allen Hackfrüchten, die guten Boden verlangen, wird es stets das Beste sein, die Gründüngung schon vor Winter unterzupflügen. In besseren, lehmhaltigen Böden zerfällt sie sich so langsam, daß man keine Verluste an Pflanzennährstoffen und Humus bis zu der Zeit zu befürchten braucht, wo die folgende Herbstfrucht ihrer am meisten bedarf. Ein zu tiefes Unterpfügen ist, je strenger der Acker ist, um so mehr zu vermeiden, da sonst die vergrabene organische Masse, von der Luft abgeschnitten, verrotzt, statt sich richtig zu zerlegen. Auf jeden Fall sei man bei schwerem Boden mit der Anwendung des Vorschälers beim Tiefpfügen sehr vorsichtig. Sollten die Gründüngungspflanzen auch nicht so ganz sauber untergebracht werden können und etwas mit ihren Spitzen aus den Furchen ragen, die Winterzeit wird sie meist so zermürben, daß sie bei den Bestellungsarbeiten im Frühjahr beim Grubbern und Eggen nicht hinderlich sind. Einen höheren, üppigen Pflanzenbestand walzt man vor dem Pflügen in dessen Richtung am besten mit einer genügend schweren Walze nieder. Der Pflug muß natürlich bald folgen, damit die Pflanzen sich nicht wieder hochheben, wie es besonders die Kleearten tun. Selbst hohe Sonnenblumen, die in manchen Gegenden nicht nur als Silopflanzen, sondern auch zur Gründüngung gebaut werden, sei es allein oder im Gemenge mit Lupinen, kann man nach schwerem Walzen recht gut unterpfügen.

Oft genügt es, am Pfluge ein Ende einer genügend schweren Kette zu einer Schlinge vor dem Streichbrett anzuhängen, um die Gründüngung zu sauberem Einpfügen

niederzuziehen. Das gleiche Hilfsmittel kann man natürlich an einem Zweischarfpfluge anbringen. Viele Pflüge, besonders zweischarige, leiden an dem Uebelstande, daß der Grundel oder der Pflugrahmen zu niedrig über der Erde sind und größere Massen von Dünger sehr leicht stopfen.

In sich verfilzte Massen von Gründüngung, wie bei Klee und Serradella es vorkommt, kann man oft durch Anwendung eines Scheibenfolters sauber einbringen. Ist derselbe aber nicht genügend scharf oder die Pflanzenmasse zu üppig, so schneidet er nicht durch und hebt den Pflug vorne hoch.

Für Frühkartoffeln mit ihrer zettigen Bestellung und kurzen Entwicklungszeit wird das Einpfügen von Gründüngung wohl am besten im Herbst erfolgen, da man sie doch auch vorzugsweise auf besseren Böden anbaut.

Je leichter der Boden ist und je spätreifer die angebaute Kartoffelsorte, um so besser ist es hingegen, die Gründüngung erst im Frühjahr unterzubringen, ebenso auch Stallmist. Im Sandboden zerfallen sich organische Stoffe so schnell, daß sie, falls schon im Herbst eingebracht, oft dann keine düngende Wirkung mehr haben, wenn die späteren Kartoffeln sie am meisten benötigen. Die Gründüngungspflanzen sterben, soweit es sich nicht um frostharte, ausdauernde handelt, zwar beim ersten stärkeren Froste ab, bleiben aber sonst unverändert, jedenfalls sind sie keiner starken Zersetzung ausgesetzt. Bei üppigem Gründüngerbestande kann man übrigens sehr oft die Wahrnehmung machen, daß unter ihm sich den Winter über bedeutend mehr Feuchtigkeit ansammelt als auf kahlem Felde. Die dichten Pflanzen halten den Boden lange frostfrei, so daß die Niederschläge leicht einziehen können. Selbst wenn das Erdrück friert, wird Schnee in den Pflanzen langsam auftauen und sich so Wasser sam-

meln, das dann beim Auftauen des Bodens fast restlos in denselben eindringt. Besonders in strengeren Wintern mit viel Frost kommt die sogenannte Winterfeuchtigkeit hauptsächlich von Regenfällen während des offenen Wetters im Spätherbst und Vorfrühling. Auf gefrorenes Land fallende Niederschläge kommen dem Ader oft wenig zugute. Regen und durch schnelle Schneeschmelze entstehendes Wasser fließt oft größtenteils ab oder verdunstet. Langsam bei heiterem Wetter tauender Schnee erzeugt oft erstaunlich wenig Feuchtigkeit, sondern wird von der Sonne buchstäblich weggeleckt.

Daß sich Bodenfeuchtigkeit unter Gründung im Frühjahr besser hält als in kaltem Ader, ist selbstverständlich.

Besteht die Gründung aus einer Kleeart, aus einer ausdauernden Pflanze, so kann auch bei besseren Böden ein Unterpflügen im Frühjahr empfehlenswerter sein als im Herbst, wenn die folgende Frucht eine späte Bestellzeit hat. Man pflügt dann ganz kurze Zeit vor derselben und der Klee hat so noch im Frühjahr Gelegenheit zum Wachsen und Stickstoffammeln.

## Zubereitung der Rüben.

Von allen Pflanzenfressern werden Rüben gern genommen. Auch Pferde verweigern Runkelrüben durchaus nicht. Allerdings ist dies in manchen Gegenden — weil nicht üblich — nicht bekannt. Pferde haben nun ein starkes Gebiß. Für sie brauchen daher die Rüben nicht zerkleinert zu werden. Viel wichtiger und unumgänglich notwendig ist es, die Rüben vorher durch Waschen von allem Schmutz zu reinigen. Verfümt man dies, so setzt sich der anhaftende Sand im Magen fest und verursacht heftige und gefährliche Kolik. Soll den Pferden die Aufnahme der Rüben erleichtert werden und will man diese noch mit Häcksel vermengen, so schneide man die Rüben in längliche Scheiben. Die Würfelform wäre nicht ratsam, da kleine Stücke im Halse sitzen bleiben können.

Kinder sind ebenfalls in der Lage, sich die Rüben selbst zu zerkleinern, obgleich sie oben im Oberkiefer keine Schneidezähne haben. Augenscheinlich strengen sie sich dabei aber mehr an als die Pferde. Diese Anstrengung erfordert Kräfteverbrauch, um den die Milchzeugung beeinträchtigt wird. Wird die Milch hoch verwertet, so möchte man dies vermeiden und läßt in solchem Falle die Rüben ebenfalls schneiden. Auch für Kinder ist das Schneiden in große längliche Scheiben angebracht. Dadurch werden die Tiere zum gehörigen Kauen veranlaßt. Zugleich feuchten die Rübenscheiben mit dem austretenden Saft Häcksel und aufgemengtes Kraftfutter etwas an, wodurch beides noch um so lieber genommen wird. Mit reichlichen Mengen Rüben lassen sich daher auch große Mengen trockenen Kurzfutters verwerten. Mit der Scheibenform läßt man es aber bewenden. In Würfel geschnittenes Rübenfutter verursacht bei Kindern noch häufiger Unglücksfälle als bei

Pferden, weil erstere nicht so vorsichtig fressen wie letztere. Für Jungvieh, das noch mit dem Zahnwechsel zu tun hat, sollte man die Rüben ebenfalls schneiden. Es würde sonst Beschwerden empfinden und deshalb nur sehr langsam fressen. Was aber Bullen und ältere Ochsen anbetrifft, so lasse man diese sich mit den ganzen Rüben beschäftigen. Sie haben dazu Zeit und Kraft genug und können daher dem Tierhalter Arbeit und Maschinenabnutzung ersparen.

Schweine, Schafe und Ziegen bekommen die Rüben in kleinen Scheiben oder zerstampft bzw. in Würfel geschnitten. Da sie alle einen mageren Hals haben und niemals ganz ausgehungert sind, so daß sie ruhig und langsam fressen können, ist das Steckenbleiben von Würfelstücken nicht sehr zu befürchten — vorausgesetzt, daß die Würfelstücke nicht zu klein ausfallen. Mastschweine, die sich bereits der Endmast nähern, erhalten nur noch kleine Portionen von rohen Rüben. Will man mehr an sie verfüttern, so läßt man den größeren Teil kochen.

Rohrüben (Stekrüben, Bruken) sind oft am Strunkende etwas hart. Sie werden daher immer am besten geschnitten und für Mastschweine restlos gekocht. Möhren sind sehr unterschiedlich in der Größe. Während man kleine Möhren unbedingt ganz füttern wird, läßt man die großen besser schneiden. Letzteres gilt selbst für Pferdefütterung, da Möhren härter sind als Runkelrüben. Schon manches Pferd hat sich an harten Möhren einen Schneidezahn ausgebissen. Natürlich müssen auch die Möhren für die Pferde vorher gewaschen werden.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Erklärung.

Die Zeitung der Jungdeutschen Partei in Posen bringt einen Artikel über die Delegiertenversammlung der Welage, der uns veranlaßt zu erklären, daß wir uns in keine Polemik mit der Partei einzulassen beabsichtigen, tendenziöse Berichte wie die eingangs erwähnten aber zurückweisen. In unserem Vereinsorgan, dem Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Posen, werden mit der vorliegenden Nummer beginnend, ausführliche Berichte über unsere Generalversammlung (Delegiertenversammlung) erscheinen.

Für uns ist nicht die Ansicht einer Parteileitung maßgeblich, sondern der Wille der Mitglieder und der sie vertretenden Delegierten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

### Erklärung!

Zu meinem größten Bedauern erfuhr ich erst nach der Generalversammlung der Welage am 27. 11. in Posen, daß etwas Nachteiliges, wenn auch ohne Namensnennung, über den Kreisvorsitzenden meines Kreises, der ich selbst bin, gesagt worden sei. Ich hatte zwar das Wort Wirsitz gehört, konnte aber bei dem allgemeinen Hin und Her Einzelheiten nicht verstehen. Da ich vorher auch schon mal das Wort genom-

men hatte, wußte jeder, daß ich anwesend war. Um so mehr hat sich aber vielleicht mancher gewundert, daß ich nicht selbst auf die Ausführungen des Herrn Fischer v. Mollard geantwortet habe. Im Hinblick auf die mit überwältigender Mehrheit erfolgte Zustimmung zu meinem Antrag, in einer Kommission endlich einmal den Versuch zu einem ehrlichen Frieden anzustreben, und um dieses Ziel durch keine Schärfe zu stören, gebe ich nur in Bestätigung der Ausführungen des Hauptgeschäftsführers die kurze Erklärung ab, daß ich vom ersten Tage an bis heute Mitglied unserer Organisation gewesen bin und bis zum heutigen Tage restlos meine Beiträge an unsere Organisation gezahlt habe.

W. B i r s c h e l - Olszewo.

### Vereinstalender.

#### Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. Breschen: Donnerstag, 20. 12., vorm. 10 Uhr im Hotel Haenisch. Schrimm: Montag, 31. 12., vorm. 10 Uhr im Hotel Centralny. Versammlungen u. Veranstaltungen: Ortsgruppe Tarnowo podg. u. Umgegend, Frauenabteilung: Sonnabend, 8. 12. (katholischer Feiertag), um 4 Uhr bei Herrn Fengerler. Vortrag: Fräulein Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhause.“ Anschließend Kaffeetafel und gemüthliches Beisammensein. Ortsgruppe Dominowo und Umgegend: Sonntag, 9. 12., um 5½ Uhr im Gasthaus. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Bauer und Scholle nach dem Erbhofgesetz.“ Auch die Frauen und Angehörigen sind hierzu eingeladen. Ortsgruppe Pudewitz und Umgegend, Frauenabteilung: Donnerstag, 13. 12., um 4½

## Der Taschenkalender für Genossenschaftler 1935

bringt die Vorschriften über Führung der Handelsbücher und über den Jahresvoranschlag der Genossenschaften  
Bestellungen beim Verband deutscher Genossenschaften Poznań, Wjazdowa 3.

(Lieferung nur an Genossenschaften.)

Uhr bei Herrn Koerth. Vortrag: Fräulein Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Es wird gebeten, Gebäck mitzubringen. Ortsgruppen Schwierz und Gwarzewo, Frauenabteilung: Freitag, 14. 12., um 4 1/2 Uhr in der Konditorei Lemke, Schwierz. Vortrag: Fräulein Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Ortsgruppen Jlotniki und Morasjo, Frauenabteilung: Sonntag, 16. 12., um 3 1/2 Uhr, im Gasthaus Schmalz in Suchlas Adventsfeier mit Kaffeetafel.

#### Bezirk Posen II.

**Sprechstunden: Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Pietary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Zirke:** Montag, 17. 12., bei Fr. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 18. 12., von 3—12 Uhr bei Herrn Weigelt. **Pinne:** Freitag, 28. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Veranstaltungen und Veranstaltungen:** **Jugendgruppe Neutomischel:** Zusammenkunft Freitag, 7. 12., abends 7 Uhr bei Eichler, Ginno. **Ortsgruppe Chmielinko:** Freitag, 7. 12., um 3.30 Uhr bei Neumann. Vortrag: Jng. agr. Karzel-Posen: „Biehhaltung und Fütterung“. **Ortsgruppe Neutomischel, Frauenabteilung:** **Adventsnachmittag** Sonntag, 9. 12., um 4 Uhr bei Pfau, Bahnhof Neutomischel. Vortrag: Fr. Busse-Smitowo: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu geladen. **Ortsgruppe Jastrzebsko, Frauenabteilung:** Montag, 10. 12., um 4 Uhr bei Riesner Adventsfeier. Vortrag: Fr. Uje Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Chor- und gemeinsame Gesänge. Kaffeetafel. Gebäck ist im Lokal zu haben. Die Frauen und erwachsenen Töchter der Mitglieder sind hierzu geladen. **Ortsgruppe Kupferhammer, Frauenabteilung:** Dienstag, 11. 12., um 3 Uhr bei Riemer Adventsfeier mit Liedern. Vortrag: Fr. Busse: „Deutsche Feste im deutschen Haus.“ Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Der Kaffee wird gestiftet. Die Frauen und erwachsenen Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Kirchplatz-Borui, Frauenabteilung:** **Adventsfeier** Mittwoch, 12. 12., um 5 Uhr im Lokal der Frau Reichle. Vortrag: Fr. Busse: „Deutsche Feste im deutschen Haus.“ Anschl.: Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. — **Ortsgruppe Rakolewo:** Freitag, 14. 12., um 10 Uhr pünktlich im Hotel Zweiger, Grodzisz. Vortrag: Tierarzt Dr. Krause-Dpalenica: „Biehrkrankheiten“. **Ortsgruppe Duschnit, Frauenabteilung:** Sonnabend, 15. 12., **Adventsnachmittag:** Zeit und Lokal wird noch bekannt gegeben. Vortrag Fr. Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Chor- und gemeinsame Gesänge. Anschl. Kaffeetafel. Die Frauen und erwachsenen Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Pinne, Frauenabteilung:** Sonntag, 16. 12., um 3 Uhr bei Boguslawski, Pinne: **Adventsnachmittag.** Vortrag: Fr. Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus.“ Gesänge. Anschl. Kaffeetafel. Der Kaffee wird gestiftet. Gebäck ist im Lokal zu haben. **Ortsgruppe Zirke:** Montag, 17. 12. um 11 Uhr bei Fr. Heinzel. Besprechung über die Heilhilfe. Alle Mitglieder der Heilhilfskassen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zu dem im Januar d. Js. beginnenden Haushaltungskursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. **Ortsgruppe Neutomischel:** In der Zeit vom 7. bis 12. Januar 1935 findet in Neutomischel eine Vortragsfolge über „Gesundheitspflege und Hygiene“ für die Frauen und Töchter der Mitglieder statt. Anmeldungen werden umgehend an Frau Handke-Paprot oder Herrn Maennel-Neutomischel erbeten. Ferner findet, beginnend im Januar, ein landw. Fortbildungskursus in Neutomischel statt. Meldungen werden umgehend an Herrn Maennel erbeten.

#### Bezirk Bromberg.

**Kreisgruppe Schubin:** Frauen- und Töchterversammlung am 3. 12., um 2 Uhr im Hotel Rißau, Schubin. Vortrag: Fräulein Schnee-Bromberg über: „Die Aufgaben der Landfrau.“ Sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Veranstaltungen:** **Ortsgruppe Exin:** 10. 12., um 4 Uhr im Hotel Rosset, Exin. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Wichtige Tagesfragen für die Landwirtschaft.“ **Jungbauerngruppe Jordon:** 8. 12., um 4 Uhr im Hotel Krüger, Jordon. **Jungbauerngruppe Koronowo:** 15. 12., um 5 Uhr im Hotel Jorkit, Koronowo. Vortrag: Dipl.-Ow. Walter Schlieter über: „Wie bringen wir unser Rindvieh durch diesen Winter.“ **Ortsgruppe Sicients:** 14. 12. um 4 Uhr, Gasthaus Cordes, Trzemiętowo. Vortrag: Schriftleiter Hepe-Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Bialowiez.“ **Ortsgruppe Ciele:** am 16. 12. um 4 Uhr, Gasthaus Eichstedt, Zielonka. Vortrag: Schriftleiter Hepe-Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Bialowiez.“ **Ortsgruppe Lutowicz, Frauenabteilung:** **Adventsnachmittag** am 13. 12. um 3 Uhr Gasthaus Gok, Murucin. **Ortsgruppe Wilcze, Frauenabteilung:** **Adventsnachmittag** am 15. 12. um 4 Uhr nachm. im Hause Schmefel, Wisitino. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder der Ortsgruppen Lutowicz und Wilcze werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

#### Bezirk Gnesen.

**Kreisgruppe Gnesen:** Sonnabend, 5. Januar, feiert die Kreisgruppe Gnesen ihr bekanntes Wintervergüngen mit Theateraufführung und Tanz. Nähere Angaben erfolgen noch rechtzeitig.

— Das Sekretariat der W. T. R. R. (Kółka Rolnicze), Kreis Gnesen, teilt mit, daß am Dienstag, dem 11. 12., vorm. 10 Uhr im Hotel Europejski in Gnesen eine Versammlung stattfindet, in der die ertl. Gründung einer Versicherungsanstalt für Krankheitsfälle der Landarbeiter besprochen werden soll. Die Mitglieder der Besetzung sind hierzu eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. **Veranstaltungen:** **Ortsgruppe Letno:** 8. 12. um 4 Uhr im Gemeindefaal. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Das neue Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft“. **Ortsgruppe Welnau:** 11. 12. um 1/3 Uhr im Gasthaus in Rybno. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Das neue Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft“. **Ortsgruppe Sohenau:** Mittwoch, 12. 12. um 3.45 Uhr im Gasthaus, Rarnode. Vortrag: Herr Fern über: „Die gegenwärtige Lage des Landwirtschafts“. **Ortsgruppe Klekto:** 15. 12., um 4 Uhr im Gasthaus Krüger-Paulsdorf. Vortrag Herr Baehr: „Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft“. **Frauen- und Töchterversammlungen:** **Kreisgruppe Wongrowiz:** Mittwoch, 12. 12. um 2 Uhr bei Schostag. Vortrag: Fr. Sauer-Rawitsch über: „Das Weihnachtsfest und unsere Vorbereitungen“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Omieschön:** Donnerstag, 13. 12. um 3 Uhr in der Molkerei Omieschön. Vortrag: Fr. Sauer-Rawitsch über: „Das Weihnachtsfest und unsere Vorbereitungen“. **Ortsgruppe Marktstädt:** Freitag, 14. 12. um 2.30 Uhr bei Pieczynski-Marktstädt. Vortrag: Fr. Sauer: „Neuzeitliche Handarbeiten aus alten Sachen“. Kaffee und Kuchen preiswert zu haben.

**Ortsgruppe Welnau:** 15. 12. um 1/3 Uhr bei Freier. Vortrag: Fr. Sauer, Rawitsch, über: „Das Weihnachtsfest und unsere Vorbereitungen.“ Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

#### Bezirk Ostrowo.

**Sprechstunden: Pleschen:** Montag, 10. 12. bei Wengel. **Schildberg:** Donnerstag, 13. 12. in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, 14. 12. bei Pachale. **Veranstaltungen:** **Ortsgruppe Katowiz:** **Frauenversammlung** am Sonnabend, 8. 12. um 2 Uhr im Konfirmandensaal Katowiz. Vortrag von Frau Rittergutsbesitzer Wollmann-Bronow. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 9. 12. um 2 1/2 Uhr bei Taubner, Kobylin. 1. Vortrag von Herrn Machatschke-Posen. 2. Bericht über die Delegiertenversammlung. Anschließend spricht Baron v. Romberg für die Jugend. Recht vollständiges Erscheinen erbeten. **Ortsgruppe Eichdorf:** Mittwoch, 12. 12. um 3 Uhr bei Schönborn. **Ortsgruppe Blumenau:** Mittwoch, 12. 12. um 6 Uhr bei Fischer, Rothenberg. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, 13. 12. um 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Donnerstag, 13. 12. um 1/4 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Konarzewo:** Freitag, 14. 12. um 2 Uhr bei Seite. **Ortsgruppe Grandorf:** Freitag, 14. 12. um 5 Uhr bei Günther. **Ortsgruppe Reichthal:** Sonnabend, 15. 12. um 5 Uhr bei Wandis, Reichthal. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 16. 12. um 2 Uhr im Gasthause Perzów. In den letzten 8 Versammlungen Vortrag von Kulturbaumeister Plate-Posen. **Ortsgruppe Guminiz:** Montag, 17. 12. um 5 Uhr bei Weigelt, Guminiz. Die Jugend wird nach der Sitzung zu einer Besprechung eingeladen. **Kreisgruppe Jaroschin:** Mittwoch, 19. 12. um 11 Uhr bei Hilbrand, Jaroschin. Vortrag, Dr. Klusaf-Posen. Vorstandswahlen, weshalb um vollständiges Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute des Kreises gebeten wird.

#### Bezirk Rogasen.

**Sprechstunde: Kolmar:** jeden Donnerstag bei Pieper. **Veranstaltungen:** **Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, 8. 12. um 3 Uhr bei Borowicz. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Gembiz-Sauland:** Sonntag, 9. 12. um 2 Uhr bei Grams. Bericht des Delegierten und Verschiedenes. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** **Generalversammlung:** Mittwoch, 12. 12., um 3 Uhr bei Riefe. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten und Vertrauensleute. 2. Vortrag über das Entschuldungsgesetz. 3. Verschiedenes. Sämtliche stimmberechtigten Mitglieder werden erwartet, damit die Versammlung beschlußfähig ist. **Ortsgruppe Schmilau:** Donnerstag, 13. 12. um 3 1/2 Uhr bei Kujawa, Erpel. 1. Vortrag. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Verschiedenes. **Ortsgruppe Rogasen:** Sonnabend, 15. 12., um 4 Uhr bei Donn. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und Verschiedenes. **Ortsgruppe Murowan-Goslin:** Sonntag, 16. 12., um 4 1/2 Uhr bei Zurek. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und Verschiedenes. **Kreisgruppe Kolmar:** Mittwoch, 19. 12., vorm. 10 Uhr im Zentral-Hotel.

#### Bezirk Lissa.

**Sprechstunden: Rawitsch:** 7. und 21. 12. **Wollstein:** 14. und 28. 12. **Veranstaltungen:** **Güterbeamtenbezirksverein:** 8. 12. um 4 Uhr bei Conrad. Besprechung landw. Tagesfragen. **Ortsgruppe Larnowo:** 9. 12. um 1 Uhr. **Ortsgruppe Kalwik:** 9. 12. um 3.30 Uhr bei Huebner. In beiden Versammlungen: Vortrag von Dipl. Landw. Fuhmann über „neue Wege zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit“. Ferner Bericht über die Delegiertenversammlung, Abhaltung eines Wintervergügens, Anmeldung zu einem Haushaltungskursus und gemeinsamer Bezug von Düngesack. **Ortsgruppe Kosten:** 10. 12. um 1/5 Uhr bei Zurek. Vortrag, Herr Nek, über die Umschuldung, Geschäftliches. **Ortsgruppe Punitz:** 12. 12. um 2 Uhr in Dziecyn, Gasthaus. Vortrag (Umschuldung, Geschäftliches). **Ortsgruppe Kottusch:** 13. 12. um 1.15 Uhr pünktlich im Gasthaus. Vortrag über Maschinenbehandlung und über die

Umschulung. Ortsgruppe Jaromierz: 14. 12. um 3 Uhr. Vortrag: Direktor Berek-Wollstein und Geschäftliches. Ortsgruppe Zutroschin: 15. 12. um 2 Uhr: Vortrag über die Umschulung und Geschäftliches. Ortsgruppe Raitschau: 18. 12. um 4 Uhr bei Stahn, Koniten. Vortrag, Dir. Reiffert, über „Bekämpfung der Obst- und Gemüsebau-Schädlinge“.

### Turniervereinigung.

In der Reitsschule des Wielkopolski Klub Szach Koniej — Poznań (Grollmann) finden Reitturte zu ermäßigten Preisen statt. Leitung: Herr Oberst Trabec-Poznań. Die Mitglieder der Turniervereinigung und deren Angehörige werden zur Teilnahme eingeladen.

#### Preise:

1. für Schüler, bei einer Beteiligung von 5—6 Personen, 8 Lektionen (2 mal monatlich) 12,— z1 pro Person und Kursus;
2. für Erwachsene bei einer Beteiligung von 5—6 Personen, 10 Lektionen (2 mal monatlich) z1 25,— pro Person und Kursus.

Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle der Turniervereinigung der Welage, Poznań, Piefary 16/17 erbeten.

### Preisauschreiben.

Das Preisauschreiben der polnischen Kaliwerke „Sole Potasowe“ Sp. Akc. betreffs Wiesenpflege hat eine Reihe von rührigen Landwirten veranlaßt, ihre Erfahrungen bekanntzugeben. Wir kommen darauf noch zurück, möchten im Anschluß die Preisträger unter unseren Mitgliedern bekanntgeben, die in Kürze die Preise in Form von Gutscheinen auf Rainit zugestellt erhalten. Es fielen der 1. Preis auf: Ostar Feder, Wola Dabrowiecka, pow. Wolsztyn; drei 2. Preise auf: Willt Otto, Brzekiniec, Heintz Stein, Tarnowo, p. Ratoniewice, Karl Stähler, Niedzichowo, pow. Nowy Tomysl; sechs 3. Preise auf: M. Ladenberger, Orkowo, pow. Mogilno, Otto Siwert, Szyblowice, b. Orkowo, Oswald Grande, Sitorzyn, p. Gostyn, Wilh. Garmatter, Biatoszyce, Paul Thielmann, Karmierzowo, pow. Szubin, Joh. Gottfried, Strzyzewo, p. Parzowo.

Soweit die Absicht besteht, den gewonnenen Dünger teilweise zu Düngungsversuchen auf Wiesen zu verwenden, empfehlen wir folgenden Düngungsplan. 1. Parzelle ohne Düngung, 2. Parzelle 4 Jtr. Rainit je Mrg. im Herbst bzw. Winter, 3. Parzelle 4 Jtr. Rainit je Mrg. im Frühjahr (März-April), 4. Parzelle ohne Düngung.

Die Form der Parzellen wird zweckmäßigerweise als langes Rechteck gewählt. Die Größe wäre mit  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Mrg. zu wählen, so daß im 1. Falle 2 Jtr. Kalk für den Versuch nötig sind, im 2. Falle 4 Jtr. Die Seiten des Rechteckes bei  $\frac{1}{4}$  Mrg. Parzellengröße wären  $20 \times 31,50$  m, bei  $\frac{1}{2}$  Mrg.  $25 \times 50$  m, so daß im ersten Fall die Gesamtfläche  $80 \times 31,5$  m = 1 Mrg., im zweiten Falle  $100 \times 50$  m = 2 Mrg. beträgt. Man wählt das Versuchsfeld so aus, daß die Fläche möglichst eine gleichmäßige Beschaffenheit und ebene Lage besitzt. Die Parzellengrenzen sind durch kräftige, genügend tief eingeschlagene Pfähle zu markieren. Natürlich kann dieser Versuch noch mit andern Düngemitteln erweitert werden. Hierüber gibt Auskunft. **Abt. Versuchswesen der Welage.**

### Bekanntmachungen

## Gewerbescheine 1935.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bis zum 1. Januar 1935 die Gewerbescheine für das Jahr 1935 gelöst sein müssen. Wir empfehlen, schon jetzt die erforderlichen Formulare vom Steueramt zu beschaffen und den Austausch möglichst bald vorzunehmen, damit der Termin gewahrt und keine Strafe für verspätete Lösung verhängt werden kann.

#### Verband deutscher Genossenschaften.

### Austausch von Pferdehaaren.

Bei uns liegt eine Anfrage nach Schweif- und Mähnenhaaren von Pferden und Rinderschweifhaaren vor. Für trockenes Pferdehaar vom lebenden Schweif geschnitten kann man 4—5 z1, für Schweifhaare vom toten Pferd geschnitten 3—3,50 z1 je kg erzielen. Auch Mähnenhaare werden zum Preise von ca. 1,30 z1 und gewaschene Rinderschweifhaare zum Preise von 1,60 z1 je kg gekauft. Interessierte Landwirte können Näheres von der Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piefary 16/17, erfahren.

### Anmeldung von Pferden in den I. Ergänzungsteil des I. Bandes von Zuchtbüchern für Halbblutpferde.

Wir verweisen auf unsere Mitteilung im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 46, nach der Zuchtskuten und -hengste, sowie die Nachzucht zur Eintragung in den ersten Ergänzungsteil des Pferdestutbuches Band I bis zum 31. Dezember noch angemeldet werden können. Für erwachsene Zuchttiere sind andere Formulare auszufüllen als für die Nachzucht. Die Formulare können auch von uns angefordert werden.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piefary 16/17.

## Registrierungs- und Zeichnungszwang von Hornvieh auf Viehmärkten.

Am 31. 10. ist eine Verfügung des Posener Wojewoden vom 25. Juli 1934 über die Registrierung und Zeichnung von Hornvieh, wenn es auf kleinen und großen Viehmärkten aufgetrieben wird, in Kraft getreten. Die Verfügung enthält folgende wichtige Bestimmungen.

Hornvieh (Stiere, Ochsen, Kühe, Jungvieh und Kälber), muß, ganz gleichgültig, ob Zucht-, Schlacht- oder Nutzvieh, vor dem Auftrieb auf großen oder kleinen Viehmärkten durch die Organe, die zur Ausstellung der Herkunftszeugnisse zuständig sind, auf dem linken Ohr gezeichnet sein (Ohrring — znak uszny). Außerdem muß jedes Tier ein Herkunftszeugnis (swiadectwo miesca pochodzenia) haben.

Die Kosten für das Anbringen des Ohrrings trägt der Tier-eigentümer.

Beim Zeichnen des Viehs ist der Besitzer verpflichtet, unentgeltlich jede Hilfe zu leisten.

Die Gebühr für den Ohrring ist in die für das Herkunftszeugnis zu entrichtende Gebühr einzurechnen. Die Gesamtgebühr darf, sofern es sich um 1 Stück Vieh des betreffenden Besitzers handelt, den Betrag von 50 Groschen nicht überschreiten. Bei mehreren Stück Vieh eines Besitzers, darf die Gebühr pro Stück den Betrag von 25 Groschen nicht überschreiten. Eine Zuschlagsgebühr darf nicht erhoben werden.

Der angebrachte Ohrring darf nicht eigenmächtig entfernt oder mit einem anderen ausgewechselt werden.

Falls der Ohrring verloren geht oder zufällig abgerissen wird, oder das Zeugnis des betreffenden Stückes Vieh verloren geht, so kann ein neues Herkunftszeugnis ausgestellt bzw. ein neuer Ohrring am linken Ohr angebracht werden, jedoch erst nach durchgeführten Ermittlungen vom Stadt- oder Landgemeindevorsteher über den tatsächlichen Herkunftsort des betreffenden Tieres.

Vom geschlachteten Vieh hat die Verwaltung des betreffenden Schlachthauses die Ohrringe, sowie die Herkunftszeugnisse 2 Jahre lang aufzubewahren.

Wenn ein mit einem Ohrring versehenes Stück Vieh fällt oder für den eigenen Gebrauch geschlachtet wird, so hat der Besitzer den Ohrring, sowie das Zeugnis über die Herkunft, dem Organ, das zur Ausstellung der Zeugnisse über die Herkunft des Tieres zuständig ist, abzugeben.

Personen, die zur Ausstellung der Herkunftszeugnisse zuständig sind, haben die zurückgegebenen Ohrringe, sowie die Herkunftszeugnisse ebenfalls 2 Jahre lang aufzubewahren.

Hornvieh, das nicht am Herkunftsort mit einem Ohrring versehen worden ist, darf auf den Viehmarkt nicht zugelassen werden, wenn auch das Herkunftszeugnis des Tieres vorliegen sollte.

Falls das Aufsichtsorgan vom Viehmarkt feststellt, daß Vieh ohne Ohrring und ohne Herkunftszeugnis auf den Markt gebracht worden ist, kann dieses Vieh auf Kosten und Gefahr des Besitzers bis zum Abschluß der Ermittlungen über den tatsächlichen Herkunftsort des betreffenden Viehs, festgehalten werden.

Die Kreisierärzte sowie bevollmächtigte Tierärzte sind verpflichtet, auf den Eisenbahnstationen beim Verladen von Vieh darauf zu achten, ob das Hornvieh mit einem Ohrring versehen ist. Hornvieh, das nicht mit einem Ohrring versehen ist, darf nicht zum Verladen zugelassen werden.

Der Kreisierarzt hat bei jeder Gelegenheit zu kontrollieren, wie die Herkunftszeugnisse über das Hornvieh ausgestellt werden und ob das aufgetriebene Vieh mit Ohrringen versehen ist.

Übertretungen dieser Verfügung sind strafbar. Diese Verfügung, die, wie schon oben gesagt, am 31. 10. d. Js. in Kraft getreten ist, verpflichtet bis zum Widerruf.

## Fischereirechte.

### Von Kulturbaumeister Plate.

Fischereirechte auf fremden Grundstücken müssen lt. Art. 11 des neuen polnischen Fischereigesetzes vom 7. 3. 1932 (Dz. Ust. Nr. 35, Pos. 357 — Nr. 11 der Polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache von 1932) beim zuständigen Starostwo bis zum 6. 3. 1937 angemeldet, also geltend gemacht werden. Wird das Recht nicht angemeldet, so ist es am 7. 3. 1937 erloschen; der bisherige Inhaber hat damit auf dieses Recht verzichtet zugunsten des Grundbuchamtlich eingetragenen Eigentümers des Wassergrundstückes.

Fischereirechte sind „dingliche“ Rechte, die auf einem Grundstück beruhen. Es kann also jemand ein Wassergrundstück besitzen, während ihm die Fischerei nicht gehört, weil diese früher mal verkauft, durch Vertrag oder Rezip ganz oder teilweise einem anderen zugesprochen wurde. In seltenen Fällen kommt auch Erbschafts- oder Gewohnheitsrecht in Betracht. Gewöhnlich ist es jedoch so, daß dem Inhaber des Wassergrundstückes auch die Fischerei gehört. In diesem Falle ist eine Anmeldung des Rechtes nicht erforderlich. Auf öffentlichen Gewässern steht das Fischereirecht dem Staate zu. Dem Inhaber eines Fischereirechtes ist zu empfehlen, beim Kataster- oder Grundbuchamt festzustellen, ob das Gewässer auf seinen Namen eingetragen ist. Bemerkenswert ist, daß lt. Art. 10 des Fischereigesetzes der Besitzer eines Wassergrundstückes von dem Inhaber der Fischerei verlangen

kann, daß ihm die Fischereiberechtigung zurückverkauft wird, wobei der zwanzigfache Wert des jährlichen Durchschnittseinkommens der Fischerei der letzten drei Jahre als Preismaßstab gelten kann. Wenn ein Streit über das rechtmäßige Bestehen der Fischerei auf fremdem Grundstück entsteht, so muß derjenige, welcher die Fischerei auf fremdem Grundstück geltend macht, sein Recht nachweisen.

Wenn ein Fischereigrundstück auf fremdem Grundstück bereits im „Wasserbuch“ eingetragen ist, so ist eine Anmeldung des Fischereirechts nicht erforderlich. In diesem Falle ist es aber zweckmäßig, dem Starostwo eine diesbezügliche schriftliche Mitteilung per Einschreiben zu machen. Wenn das Fischereirecht auf fremdem Grundstück nach den bisherigen Gesetzen zur Eintragung ins Wasser- und Fischereibuch angemeldet, aber noch nicht eingetragen wurde, ist es empfehlenswert, das Recht auf Grund des Art. 11 des Fischereigesetzes vom 7. 3. 1932 beim Starostwo erneut anzumelden und auf die frühere Anmeldung ins Wasserbuch hinzuweisen.

Nach § 11 des Preussischen Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 sollten Fischereirechte auf fremdem Grundstück am 11. 5. 1926 erlöschen, wenn die Eintragung ins Wasserbuch nicht beantragt wurde. Wer bis zu diesem Datum sein Fischereirecht nicht geltend gemacht hat, würde es also verloren haben. Da das polnische Fischereigesetz vom 7. 3. 1932 lt. Art. 100 für das ganze Staatsgebiet mit Ausnahme von Schlesien gilt, für das preussische Teilgebiet keine Ausnahme gemacht ist und das preussische Fischereigesetz vom 11. 5. 1916 aufgehoben wurde, besteht die Vermutung, daß auch solche Rechte auf fremdem Grundstück, die bis 1926 nicht geltend gemacht wurden und damit erloschen, heute wieder als bestehende Rechte auf fremdem Grundstück angemeldet werden können. Anderenfalls würde m. E. das neue Fischereigesetz eine Benachteiligung für die Wojewodschaft Posen und Pommerellen gegenüber den anderen Teilgebieten des Staates darstellen. Wer in den 10 Jahren von 1916—1926 die Anmeldung aus irgendwelchen Gründen versäumt hat, wird zweckmäßig rechtzeitig nunmehr ein solches Fischereirecht baldigst anmelden, damit es nicht am 7. 3. 1937 endgültig verfällt. Die Anmeldung bzw. Geltendmachung von Fischereirechten muß schriftlich, möglichst per Einschreiben erfolgen, und zwar unter genauer Beschreibung der Lage und Ausdehnung der Fischerei und des Rechtsumfangs, z. B. uneingeschränkte oder beschränkte Fischrechte, Fischrechte für den Hausgebrauch oder zum Fangen einzelner Fischarten, Aalfangrechte usw. Der Antrag unterliegt einer Stempelgebühr von 5 Zloty und 0,50 Zloty für jede Anlage. Wenn die Eintragung ins Wasserbuch anerkannt wird und erfolgt, ist noch eine weitere Gebühr von 5 Zloty zu entrichten.

### Abfag von Ölfämereien.

Auf Grund des Präferenzsystems, das von der Regierung für Ölfämereien inländischer Herkunft festgesetzt wurde, haben sich die Ölfabriken verpflichtet, alle Mengen von Raps, Rübsen, Lein und Hanfsämereien zu festgesetzten Bedingungen und Preisen abzunehmen. Die Abnahme der oben angeführten Ölfämereien durch die Ölmühlen ist durch entsprechende Verträge, die zwischen diesen und der im Namen der vereinigten Produzenten wirkenden Zentrale für Ölfämereienabfag abgeschlossen wurden, in Warschau garantiert. Da unmittelbar nach der Ernte die Ölfabriken sehr bedeutende Mengen an Ölfämereien aufgekauft haben, haben sich Ende Oktober lfd. Jz. infolge Überfüllung der Ölmühlen mit Rohmaterial gewisse Schwierigkeiten beim Abfag von Ölfämereien ergeben. Diese Schwierigkeiten traten in einem beachtenswerten Preisfall der Ölfämereien in Erscheinung. Zwecks Wahrung der vereinigten Produzenten war daher eine Intervention von Seiten der Ölfämereienabfagzentrale erforderlich, die sich auf die mit der Ölindustrie abgeschlossenen Verträge stützte, und für die Unterbringung der zum Verkauf angemeldeten Ölfämereienpartien in den einzelnen Ölmühlen einsetzte. Es wurden auf die Weise durch Vermittlung der Abfagzentrale mehrere 1000 Tonnen Raps, Rübsen, Lein und Hanf, die von den vereinigten Produzenten geliefert wurden, zu den in den Verträgen festgesetzten Preisen untergebracht. Die auf die Weise erzielten Preise waren bedeutend höher als die Marktpreise und zwar betragen sie im November lfd. Jz. für Winterraps und Rübsen 44,20 zł, für Sommeraps und Rübsen 39,78 zł, für Lein 44,50 zł je 100 kg franco Verladestation. Die Dezemberpreise sind entsprechend höher.

Da weiter Schwierigkeiten im Abfag der oben angeführten Ölfämereien zu den in den Verträgen vereinbarten Preisen bestehen, teilt der Ölfämereienproduzentenverband für Westpolen (Stowarzyszenie Producentów Nasion Oleistych Zach. Polski — Poznań, ul. Sew. Mickiewicza 7) mit, daß Mitglieder dieser Vereinigung, die noch Raps, Rübsen, Lein und Hanfsamen besitzen, den Verkauf durch Vermittlung der Ölfämereienzentrale vornehmen können. Im Zusammenhang damit sollen sich die Mitglieder unverzüglich bei dem Verband melden, wo sie nähere Informationen über den Verkauf auf Grund der mit der Ölindustrie vereinbarten Bedingungen erhalten werden. Mit Rücksicht darauf, daß der Vertragstermin betreffend Lieferung von Raps und Rübsen an die Ölmühlen mit dem 5. Januar 1935 abläuft, werden Anmeldungen für den Verkauf dieser Sämereien nur noch bis zum 15. Dezember 1934 von den Produzenten entgegengenommen. Nach diesem Termin werden Anmeldungen für den Verkauf überhaupt nicht angenommen und erlobigt.

### Rogge Durchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Roggenpreise für Roggen beträgt im Monat November 1934 pro dz 14,68 zł.  
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. B.,  
Abt. V.

### Besitzer von deutschen Papiermark-Pfandbriefen.

Der Sonderausschuß für Hypothekenbankwesen erläßt in deutschen Zeitungen einen Aufruf an die Besitzer von Papiermark-Pfandbriefen und Papiermark-Obligationen verschiedener Hypothekenbanken. In diesem werden die Besitzer darauf aufmerksam gemacht, daß das Recht zur Teilnahme an der Verteilung der Teilungsmassen erlischt, wenn nicht bis zum 31. Dezember 1934 die teilnahmeberechtigten Pfandbriefe, Kleinbahnobligationen und Kommunalobligationen alter Währung bei der Hypothekenbank eingereicht oder der Antrag auf Erlass des Aufgebotes zum Zwecke der Kraftlosklärung im Falle des Verlustes deutscher Papiere gestellt wird und der Antragsteller hiervon bis zum 31. Dezember 1934 der Hypothekenbank Mitteilung macht. Den aufwertungsberechtigten Gläubigern der Papiermark-Pfandbriefe ist daher zu empfehlen, die Anmeldung bei den betreffenden Hypothekenbanken möglichst umgehend vorzunehmen, damit ihnen nicht durch Versäumnis der Frist ein Rechtsverlust entsteht. Unsere Bank ist bereit, Vermittler für die Durchführung dieser Transaktionen zu sein.

Landesgenossenschaftsbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań.

### Allerlei Wissenswertes

#### Auf- und Untergangzeiten von Sonne und Mond

vom 9. bis 15. Dezember 1934.

| Tag | Sonne   |           | Mond    |           |
|-----|---------|-----------|---------|-----------|
|     | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 9   | 7,57    | 15,47     | 10,41   | 18,47     |
| 10  | 7,59    | 15,46     | 11, 6   | 20,17     |
| 11  | 8, 0    | 15,46     | 11,25   | 21,46     |
| 12  | 8, 1    | 15,46     | 11,41   | 23,12     |
| 13  | 8, 2    | 15,46     | 11,55   | —         |
| 14  | 8, 3    | 15,46     | 12, 9   | 0,34      |
| 15  | 8, 4    | 15,46     | 12,24   | 1,57      |

#### Ueber die Impfung von Sojabohnen.

Im Jahre 1932 habe ich eine Menge Impfversuche mit Nitraginkulturen zu Sojabohnen, Luzerne, Serradella usw. ausführen lassen. Leider ist der Erfolg ausgeblieben. Im Jahre 1933 hörte ich auch öfter in Deutschland, daß Nitragin-Impfungen nicht zu den erwarteten Erfolgen führten. Meines Wissens haben auch die Versuche des Pflanzenbauinstitutes der Landw. Hochschule in Polen und des Versuchsgutes Pettowo bei Impfungen der Soja mit Impfstoff und Erde keine befriedigenden Erfolge gebracht. Dagegen will man im Banat (Rumänien) sehr gute Wirkungen festgestellt haben. Bei dem bekannten österreichischen Sojazüchter Brillmayer habe ich reichlichen Ansaß von Wurzelknöllchen in der Größe eines Widen- bis Erbsenfornes an Sojapflanzen gefunden, die auf dem Felde angebaut wurden. Bei den hiesigen Versuchen fand ich bei vielen Beobachtungen noch keine Knöllchen, wohl aber eigentümliche, scharfartige Bildungen an den Wurzeln. In Deutschland soll sich bei der Impfung von Sojabohnen der Impfstoff „Radizin“ vom Radizin-Institut Dr. J. Schmidt und Holzweilig-Westerrade (Holstein) bewährt haben. In Deutschland stellt sich der Impfstoff für  $\frac{1}{4}$  ha auf ca. 2.—3. Km. Hier kommen noch Zoll und Unkosten hinzu. Der Impfstoff muß frisch sein. Man bestellt ihn von hier aus 7—10 Tage vor der Saat. Die Verwendung von Impfstoff ist gewöhnlich zuverlässiger als die Verwendung von Impferde. Plate.

#### Winterarbeiten im Obstgarten.

Auch im Herbst und Winter sollen die Arbeiten im Obstgarten nicht ruhen. Gerade in dieser Zeit kann man am besten übersehen, welche Korrekturen an einem Baum vorzunehmen sind. Auch verschiedene tierische Schädlinge, die sich im Ei- oder Larvenstadium in den Ritzen des Stammes und auf den Ästen und Zweigen befinden, kann man jetzt leichter bekämpfen. Alle vertrockneten, ebenso geknackten, kränklichen, sich kreuzenden oder schwach wachsenden Zweige sollen ausgeschnitten werden. Auch Wasserhähne und Wurzelaustritte werden entfernt. Denn nur hinreichend gelichtete Baumkronen werden auch gutes Qualitätsobst liefern. Beim Abschneiden von Ästen soll man keine Stümpfe stehen lassen, weil diese willkommene Herde für Schädlinge verschiedenster Art bilden. Die Wunden sind sorgfältig mit Baumteer zu verschmierem. Fruchtumien sind zu entfernen und trockene Triebspitzen zurückzuschneiden, um die Uebertragung vom

(Fortsetzung auf Seite 847).

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

## Vorweihnachten.

Unsere lieben, alten deutschen Bräuche, wie sehr sind sie uns doch ans Herz gewachsen, wie sehr zu Gewohnheiten geworden und nur schmerzlich vermisst es der deutsche Mensch, wenn er es irgendwo in der Welt nicht so hat wie in der Heimat — wie zu Hause.

Die Adventszeit ist da und bereitet uns auf das liebste und feierlichste aller Feste vor, auf Weihnachten. Kaum wird es eine deutsche Familie geben, in der nicht ein Strauß oder ein Kranz aus Tannenzweigen die liebliche Stimmung verbreitet, die immer mit dem Tannenduft über uns kommt. Ein Lamettafädchen blüht hier und da in den grünen Nestern auf und das brennende Lichtlein hat einen richtigen Heiligenschein um. Ruhig und besinnlich brennt so eine Adventskerze und ein leises Knistern nur verrät die lebendige Flamme.

Ruhig und besinnlich werden auch wir, je länger wir die Flamme betrachten, je länger wir in das Tannengrün schauen, das uns die immer gleich bleibende Beständigkeit verkörpert.

Die Hoffnung und Beständigkeit  
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit . . .

Sa, sie leben wieder auf, die vertrauten uralten Weisen. Schüchtern und leise erst werden sie hier und dort angestimmt — dann jauchzt es bald hellauf:

Christ ist erschienen,  
uns zu verfühnen,  
freue dich . . .

Man weiß gar nicht recht, wie es gekommen ist und schon ist man in Weihnachtsstimmung. Heller werden die Augen und weit — ach, so weit wird das Herz. Fest der Liebe — wahrhaftig — niemand kann sich dem Zauber entziehen. — Wie kommt es nur, daß wir, wie in keiner Zeit sonst, fast nur an die Lieben um uns her denken? Nachdenklicher sogar schauen unsere Kindergepärtchen und ganz geheimnisvoll wird ihr Lächeln und Luscheln. Man sieht den andern an und denkt nur an Freude machen. Womit kannst du ihm diesmal wieder eine Freude machen?! Bald sind es 2000 Jahre her, seit Christ uns geboren. Immer noch hält das Freude machen vor, das er uns leuchtend vorgelebt hat, so leuchtend, daß es in alle Zeiten strahlen wird. Nicht nur an Vater und Mutter, an Brüder und Schwester hat Christus das Freude machen geübt. Nein, was wir an jedem unserer geringsten Brüder zu tun haben, hat er uns gelehrt als vornehmstes und höchstes Gebot. Liebe deinen Nächsten als dich selbst! NSK.

## Weihnachtsbücher der Frau.

„In den heutigen schweren Zeiten kann man zu Weihnachten keine Bücher schenken“ klingt es bereits abwehrend beim Lesen dieser Ueberschrift. Aber wir behaupten: Gerade muß man in diesen schweren Zeiten Bücher schenken. Bücher sind kein Luxus, sind keine Ueberschüssigkeit, sondern notwendig für unser inneres Leben, für unsere Stunden der Freude, der Einsamkeit und der Sammlung, sollen und wollen uns weiter helfen, unseren Blick weiten und vertiefen. Brauchen wir das alles nicht gerade in diesen schweren Zeiten?

Selbstverständlich gehören auf den Weihnachtstisch der Notzeit nur Bücher, die man von solchem Gesichtspunkt aus werten kann. Glücklicherweise haben uns die letzten Jahre der Erneuerung losgemacht von dem Modebuch, von dem „Schlager“ auf dem Büchermarkt, den man unbedingt gelesen haben mußte, auch wenn er uns Menschliches, allzu Menschliches, Uarmenschliches und Untermenschliches in grauenhaften Schilderungen nahebrachte. Es ist gut, daß wir auch von diesen Büchern erlöst worden sind. Natürlich ist noch längst nicht alles gut und viel Kitsch und viel Schlechtes und Unbrauchbares ist übrig geblieben und wird auch heute noch wacker produziert.

Mit ein paar Frauenbüchern, die wir gern auf den Weihnachtstisch der Mutter für besinnliche und gesammelte Stunden legen möchten, wollen wir anfangen. Der Ostpreuße Ernst Wiechert, der uns im vorigen Jahr die

herbe Erzählung von der „Magd des Bürger Dostocit“ geschenkt hat, erzählt uns heute in seinem Buch „Die Majorin“ wieder von echtem mütterlichen Frauentum, das einem zerbrochenen und verbitterten Menschen zurecht hilft, ohne Sentimentalität, ohne Pathos, nur indem es ihm wieder Wald und Acker schenkt und ihn teilhaben läßt an Menschentum, das in Leid und Einsamkeit seine Kraft gestählt hat. Gleich daneben stellen wir mit an die Spitze zwei besonders wertvolle Frauenbücher, von einer Frau geschrieben: Elisabeth van Randenborgh I „Neu ward mein Tagewerk“, II „Die harte Herrlichkeit“. Beide Bücher sind die fortlaufende Lebensgeschichte einer westfälischen Bauernfrau aus dem Ravensberger Gebiet, die schlicht und einfach in Großmutterns Sprache das Leben einer Bauernfrau erzählt. Das junge Mädchen, das von Idealen träumt, wird verheiratet, gewinnt aber ihren Mann herzlich lieb und wächst mit ihm innerlich zu einer Einheit zusammen, die sie viel Schweres und Bitteres ertragen läßt. Wir erleben die furchtbare soziale Not dieses Leinewebergebietes, aber auch die großartige Erweckungszeit, die dem Ravensberger Land beschert war und die bis heute noch in diesen prachtvollen kernigen Bauerngeschlechtern nachwirkt. Ohne Uebertreibung kann man diese Bücher wohl als die besten bezeichnen, die in den letzten Jahren vom Leben einer Bauernfrau geschrieben worden sind.

Ostpreußens große Dichterin Johanna Wolff ist uns in ihrer schlichten, innigen, heimatstreuen Art längst bekannt und lieb. Die 75jährige Greisin schenkt uns in diesem Jahr die Fortsetzung ihres Lebensbuches vom Hanneken „Hannekens große Fahrt“, in dem sie uns ihre Ehe mit ihrem liebsten Menschen, einem Hamburger Großkaufmann, erleben läßt.

Ein Buch von Sonne, Lachen, Kinderfröhlichkeit, Mütterlichkeit und Herzlichkeit, ein rechtes Familienbuch für die Sonntage und Feierabende schenkt uns Helene Christaller, die in ihrem neuen Buch „Das blaue Haus“ „Weiteres von ihren Kindern und Enkelkindern“ erzählt. Das Blaue Haus steht im Odenwald an der Bergstraße und nimmt allförmlich die vier verheirateten Kinder und 13 Enkel auf. Von Helene Christallers tapferem und durchsomtem Frauenleben wissen wir aus dem ersten Buch, das diesem vor ein paar Jahren vorausging: „Als Mutter ein Kind war“. — Derbern und naturhaften Humor bringt uns Margarete Schiefl-Bentlage, die Witwe des früh verstorbenen innigen deutschen Malers, in ihren niederländischen Geschichten, die sie unter dem Titel „Unter den Eichen“ zusammenfaßt. Das sind alles Menschen, die selbst wie die Eichen sind. Derb und knorrig, frisch und nicht unterzukriegen. Dieses Buch gehört ebenso wie das zweite, das soeben erst erschienen ist, „Das blaue Moor“, auch mit auf den Weihnachtstisch des Mannes. Der Schwarzwälder Bauerndichter Hermann Cris Busse, dessen Romantrilogie „Bauernadel“ noch viel mehr gelesen zu werden verdient, erzählt uns in seinem neuen Buch „Die Leute von Burgstetten“ aus einem kleinen Weinbauernnest und seinen heißblütigen und aufrechten alemannischen Menschen. Solche Bücher, die uns deutsche Stammesart schildern, sind uns, die wir aus dem Individualismus und Persönlichkeitsstimmeln herauskommen wollen, jetzt besonders willkommen. Darum dürfen wir an dieser Stelle auch noch an drei Bücher von auslanddeutschen Stämmen erinnern, die nicht erst in diesem Jahre erschienen sind. Es sind die beiden Siebenbürgischen Romane: Konrad Mejschendorfer, „Die Stadt im Osten“, die uns das Bürgerium des kleinen Volkssplitters zu schildern weiß, und Erwin Wittstods Bauernroman aus Siebenbürgen mit seinem ergreifenden Mahnruf „Bruder, nimm die Brüder mit“. — Wir hören so viel vom Hungersterben deutschen Lebens in der Sowjetunion. Wollen wir wissen, wie lebensvoll und stark das Wolgabauertum früher war, dann müssen wir unbedingt zu dem prachtvollen Wolgabuch von Josef Ponton greifen „Volk in Unruhe“.

Diese Anmerkungen sind nur kleine Ausschnitte aus dem Vielen, was uns auch in diesem Jahr wieder für den Weihnachtstisch geboten wird. Wer darüber hinaus noch mehr wissen will, läßt sich am besten von unseren deutschen

Buchhandlungen beraten, die gern auch ihre Prospekte versenden. Diese Zeilen sollen und wollen keine Reklame sein, sondern nur wieder Anregung und Hilfe dafür sein, daß das gute Buch ins deutsche Haus kommt und auch gerade in unser auslandsdeutsches Haus, wo es nicht fehlen darf, wenn wir lebendige und bluthafte Verbindung mit deutschem Leben behalten wollen. S. Kh.

### Sängst du auch mit Weben an?

A.: Warum soll ich denn mit einmal Weben lernen?  
B.: Du sollst für deine Ausstattung haltbare und gute Ware beschaffen.

A.: Ich kann aber in jedem Geschäft „Leinwand“ kaufen.  
B.: Diese Leinwand ist meistens Baumwolle und trotzdem sehr viel teurer als selbstgesponnene und gewebte echte Leinwand.

A.: Ich denke, echte Leinwand ist so teuer?  
B.: Jawohl, aber nur, wenn du sie kaufst. Außerdem hält Leinwand viel besser als Baumwollstoffe, ist somit im Gebrauch praktischer und billiger.

A.: Wie soll ich denn Weben lernen?  
B.: Gehe in die Lehre zu einer Frau, welche diese Kunst beherrscht und womöglich auch die Flachsbearbeitung gründlich kennt.

A.: Wo finde ich solche?  
B.: Der Frauenausschuß der Welage wird dich beraten.  
A.: Wo bekomme ich denn das Material her?  
B.: Vielleicht hat deine Mutter noch etwas Garn liegen oder du beziehst etwas Garn. Eine Adresse gibt dir ebenfalls der Frauenausschuß der Welage. Fange jedenfalls erst mal an.

A.: Was soll ich denn zuerst weben?  
B.: Fange mit Flidentepich oder grobem Stoff an. Du wirst es schnell lernen.

A.: Ja, alte Fliden habe ich genug. Ich habe sogar kürzlich allerlei Fliden und Wollreste weggeworfen.  
B.: Das ist aber sehr schade. Du hast sehr wertvolles Material fortgeworfen.

A.: Ich denke, mich zu bessern, aber ich weiß immer noch nicht, ob ich vom Weben wirklich großen Nutzen haben werde.

B.: Baut dein Vater Flachs?  
A.: Er hat das seit kurzem aufgegeben.  
B.: Bitte ihn, daß er dir im kommenden Frühjahr eine kleine Fläche Flachs einräumt. Er spart sich so später die Kosten für deine Aussteuer.

A.: Ich mag aber nicht spinnen.  
B.: Du findest aber vielleicht Frauen, welche gern für dich spinnen. Auch findet sich wohl eine Firma, welche für Flachs Leinwandgarn abgibt. Aber vielleicht wirst du auch mal gern spinnen. Es ist nicht so schlimm, wie du denkst.

A.: Ach, das wäre ja fein. Dauert aber das Weben ebenso lange wie das Spinnen?

B.: Nein, das Weben geht nachher viel schneller als das Spinnen.

A.: Was kann ich denn alles weben?  
B.: Du kannst sehr viel weben und mancherlei besonders hübsche Sachen dir selbst durch Weben herstellen.

A.: Hübsche Sachen? Ich denke, ich kann nur glatte Leinwand und Flidentäufer weben?

B.: Das ist ein Irrtum. Du kannst dir sogar Wollstoff herstellen, deine Möbelbezüge, Tischdecken, Kleiderstoffe selbst weben und sehr viel nötige Bettwäsche, Handtücher und Wischtücher, Sehtücher usw. für den Haushalt.

A.: Mein Vater wird gar keine Lust haben, mir Leinwand anzubauen.

B.: Dein Vater wäre wahrscheinlich sehr froh gewesen, wenn er Leinwand angebaut hätte. Dann hätte er den guten Leinwand für seine Kälber und Ihr hättest jetzt nicht den Ärger bei der Aufzucht.

A.: Der Vater war aber gar nicht mit der Ernte zufrieden, als er zuletzt Flachs angebaut hatte.

B.: Wahrscheinlich hatte er eine falsche Sorte angebaut. Er soll sich durch die Welage die rechte Sorte für seinen Boden nennen lassen und dann den Samen durch Raiffeisen beziehen.

A.: Aber wie bekomme ich denn die Wolle her?

B.: Du kannst sehr gut die Wolle von deinen Schafen spinnen. Sonst aber gibt es reelle Firmen, die Schafwolle in Wollfäden umtauschen.

A.: Wird das nicht zu teuer?

B.: Es wird immer die beste Verwertung sein und Ihr werdet für wenig Geld einen soliden Bestand an den Waren haben, die Ihr im Haushalt braucht.

A.: Wo bekomme ich dann aber einen Webstuhl her und die anderen Geräte, die nötig sind?

B.: Erkundige dich in eurem Dorf, in den Nachbarorten oder in deiner Verwandtschaft. Es findet sich sicher irgendwo ein alter Bauernwebstuhl, ein Spulrad und eine Winde. Vielleicht ist auch einer von deinen Brüdern oder ein Arbeiter, ein Stellmacher, so geschickt, daß er dir das fehlende Gerät herstellt.

A.: Ich habe auch von Rahmen und Schiffschen gehört.

B.: Einen Rahmen, auch Blatt genannt, mit Lizen und Schiffschen kannst du aus Lohz beziehen, falls du sie nicht geborgt bekommst. Die Ausgabe ist nicht groß.

A.: Ja, aber das Holz zum Webstuhl.

B.: Wenn du deinem Vater ein paar Duzend selbstgewebter Säcke verspricht, die fast unverwundlich sind, sucht er bestimmt gern unter seinen Vorräten passendes Holz hervor.

A.: Ein paar Duzend Säcke gleich?

B.: Ja. Du ahnst ja gar nicht, wie schnell das Weben geht. Man webt an einem Tage mit Leichtigkeit 10 bis 15 Meter Sackleinwand.

A.: Das Scheren, überhaupt die Herstellung der Kette soll aber doch etwas schwierig sein.

B.: Damit du es am Anfang nicht so schwer hast, will dir Fräulein Stoehr-Bujczykowska bei Posen fertige Ketten ablassen. Auch sonst wird Fräulein Stoehr behilflich sein beim Bezug geeigneter Garne oder Farben. Sicher findet sich in eurer Nachbarschaft eine alte Frau, welche dir gern beim Einrichten des Webstuhles und Aufziehen der Garne behilflich ist.

A.: Ich bekomme schon große Lust, habe aber wenig Zeit.

B.: Nun, deine Tante wird dir sicher gern helfen. Sie kann sich dadurch auch Geld verdienen, indem sie den Nachbarn hilft.

A.: Das möchte meine Tante schon lange. Na, jedenfalls werde ich im Winter an das Weben gehen. S. B.

### Einladung.

Der Hilfsverein deutscher Frauen ladet alle Landfrauen mit ihren Familienangehörigen zu seiner dreitägigen **Handarbeitsausstellung** in Posen in den Räumen des Zoologischen Gartens herzlich ein. Die Ausstellung wird am Dienstag, dem 11. Dezember, vormittags eröffnet. Der Nachmittag wird wieder zu gemüthlichen Tee- oder Kaffeestunden mit Konzert ausgefüllt sein. Beginn um 4 Uhr. Der Mittwochnachmittag bringt den Kindern die schon sehr erwartete Märchenstunde, die pünktlich um 4 Uhr anfängt.

Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr beginnt die **Verlosung**. Die Lose sind an den Eintrittskassen und in den Ausstellungsräumen zu haben.

### Badwert.

**Mohrenbrötchen.** Mitbackene, leicht abgerindete Weißbrötchen werden in fingerdicke Scheiben geschnitten. Diese taucht man in Milch, die mit Zucker und geriebenem blauen Mohn vermischt wurde. Die Schnittstellen sollen erweichen, aber schön ganz bleiben. Abgetropft werden sie durch verquirlte Eier gezogen, in Weißbrotkrummen (von den Rinden der Brötchen) gewälzt und beiderseitig in heißem Fett gebacken. Mit einer Marmeladenfülle klebt man nun je zwei Scheiben zusammen, wendet alles in geriebener Schokolade und reicht die pikant schmeckenden Mohrenbrötchen kalt oder heiß als Nachtisch.

### Vereinstalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinstalender auf Seite 837 u. 838.

Kreisgruppe Schubin: 8. 12. Ortsgruppe Tarnowo podg. und Umgeg.: 8. 12. Ortsgr. Latowiz: 8. 12. Ortsgruppe Neutomischel 9. 12. Vortragsfolge über „Gesundheitspflege und Hygiene“. Ortsgruppe Jastrzebsko: 10. 12. Ortsgruppe Kupferhammer: 11. 12. Ortsgruppe Kirchplatz-Borut: 12. 12. Ortsgruppe Wongrowitz 12. 12. Ortsgruppe Budewitz und Umgeg.: 13. 12. Ortsgruppe Gutowicz: 13. 12. Ortsgruppe Omieschön: 13. 12. Ortsgruppe Schwerfenz u. Gomarzewo: 14. 12. Ortsgruppe Markt: 14. 12. Ortsgruppe Wilcze: 15. 12. Ortsgruppe Wilcze: 15. 12. Ortsgruppe Dulschnit: 15. 12. Ortsgruppe Welnau: 15. 12. Ortsgruppe Zlotnitz und Morasto: 16. 12. Ortsgruppe Pinne: 16. 12.



# Bericht

## über die Generalversammlung (Delegiertenversammlung) der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 27. 11. 1934.

Zum ersten Male trat unsere Generalversammlung (frühere Delegiertenversammlung) nach den Bestimmungen der neuen Satzung zusammen. Mit großem Interesse, ja mit Spannung, wurde diese für die weitere Entwicklung der Welage entscheidende Tagung erwartet. Die neue Delegiertenversammlung umfaßt etwa viermal soviel Mitglieder wie die frühere. Der große Saal des Eogl. Vereinshauses war nahezu vollständig besetzt. Fast alle Kreis- und Ortsgruppen waren vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Frhr. v. Massenbach-Konin, konnte daher bei seiner Eröffnung die Beschlußfähigkeit der Versammlung feststellen. Nach kurzen einleitenden Worten, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Verlauf der Versammlung zum Wohle der Welage ausgehen möge, erteilte er dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Senator Dr. Busse, das Wort.

Herr Senator Dr. Busse sprach über aktuelle Wirtschaftsfragen. Seine Ausführungen, die wir in der nächsten Nummer noch eingehend bringen werden, wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß daran gab der Hauptgeschäftsführer Kraft einen Bericht über die Tätigkeit im letzten Jahr. Daraus ging in besonderem Maße hervor, wie durch die verschiedensten Umstände, auf die die Leitung der Organisation keinen Einfluß hat, der Aufgabenkreis und damit die Inanspruchnahme der Organisation ständig im Wachsen begriffen ist. Neben den gesetzlichen Bestimmungen (Vereinsgesetz usw.), welche erhöhte Anforderungen an den Apparat stellen und zur Neueinstellung von Kräften zwingen, ist es insbesondere die Notlage der Landwirtschaft, die das einzelne Mitglied immer häufiger Rat und Unterstützung bei der Organisation nachsuchen läßt. Auch auf diesen Vortrag werden wir in einer der nächsten Nummern noch ausführlich eingehen.

Als Mitglied der Kassenprüfungs-Kommission erstattete Herr Kelm-Charzewo den Bericht über die Bücher- und Kassenrevision für das Jahr 1933, die keine Beanstandungen ergeben hat. Es erfolgte hierauf einstimmig die satzungsmäßige Entlastung des Hauptvorstandes und des Aufsichtsrats durch die Generalversammlung.

Alsdann erstattete Herr Dr. Goebel einen sehr eingehenden Bericht über die Finanzlage und trug anschließend hieran mit ausführlichen Erläuterungen im Auftrage des Hauptvorstandes und Aufsichtsrats den Voranschlag für das Jahr 1935 vor. Es kam dabei zum Ausdruck, daß der durch die schwere wirtschaftliche Not hervorgerufene Wunsch nach einer Beitragsenkung vom Hauptvorstand und Aufsichtsrat eingehend erörtert und gewürdigt worden ist. Die dauernde Mehrbeanspruchung der Organisation, die schon im Geschäftsbericht erwähnt wurde, läßt aber eine Herabsetzung des Beitrages nicht zu, wenn die Organisation den bisher an sie gestellten Ansprüchen auch nur einigermaßen gerecht werden soll. Selbst bei Beibehaltung der bisherigen Beitragshöhe von 30 Groschen auch für das Jahr 1935 und bei allen schon bisher gelübten und auch weiter bis an die Grenze des

Möglichen vorzunehmenden Einsparungen und Gehaltsreduzierungen wird der Abbau zweier Abteilungen nötig sein, um neue dringliche Aufgaben erfüllen zu können. — Um der Generalversammlung aber die Möglichkeit zu geben, sich ein vollkommenes Bild über die Lage zu machen, hat der Vorstand auch einen zweiten Voranschlag ausgearbeitet, der auf einer Beitragshöhe von 25 Groschen aufgebaut ist. In den zugehörigen Erläuterungen war ausgeführt, welcher weitere Abbau an Abteilungen und Bezirksgeschäftsstellen nötig wäre, um diesen zweiten Etat einigermaßen balancieren zu können.

Ueber den Finanzbericht und den Haushaltsvoranschlag für 1935 werden wir ebenfalls noch eingehend berichten, damit auch über den Kreis der Delegierten hinaus sich alle unsere Mitglieder über diese Frage informieren können. In dem heutigen Vorbericht über unsere Generalversammlung glauben wir daher, weitere Einzelheiten fortlassen zu können.

Bei Eröffnung der Aussprache wurde folgender von Herrn Fischer von Mollard-Parczew eingebraachter Antrag verlesen:

„Die Delegierten-Versammlung wolle beschließen, eine Kommission von 6 Mitgliedern der Welage zu wählen, die zu prüfen hat, welcher Mindestbeitrag bei äußerster Anpassung sämtlicher Ausgaben, insbesondere der Gehälter, an die heutige Wirtschaftslage erhoben werden muß, um die Welage so weiterführen zu können, daß die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder voll gewahrt bleiben. Dieser Kommission sollen unter anderen folgende drei Herren angehören:

- a) Herr Assessor Kelm, Charzewo,
- b) Herr Kamm, Palmierowo,
- c) Herr Alfred Freier, Szarki.“

Herr Fischer von Mollard erhielt das Wort zur Begründung, dem sich weitere Redner angeschlossen. Kurz zusammengefaßt kann gesagt werden, daß diese Redner keine Einschränkung des Betriebes, jedoch mit Rücksicht auf die schwere Not der Landwirtschaft eine Beitragsenkung wünschten. Von keinem der Redner wurde eine Kritik an der sachlichen Arbeit der Welage vorgebracht. Lediglich ein Sprecher machte eine Bemerkung, als ob die Welage erst neuerdings „kurz vor den Wahlen“ ihre Tätigkeit gesteigert, früher also nicht in dem Umfange ihre Pflicht erfüllt habe. Diese Neußerung, die kein Zeichen einer genügenden Kenntnis der bisher geleisteten Arbeit ist, erfuhr die verdiente Zurückweisung.

Die fortschreitende Diskussion erforderte eine Klarstellung, zu der Herr Senator Dr. Busse das Wort ergriff. Er stellte fest, daß Hauptvorstand und Aufsichtsrat in wiederholten stundenlangen Beratungen die Vorlagen geprüft und beschloßen haben. Es sei nicht denkbar, daß eine jetzt eingesetzte Kommission zu einem anderen Ergebnis kommen könne als der vom Vertrauen der Delegiertenversammlung getragen und von ihr eingesetzte Aufsichtsrat. Wenn die Versammlung trotzdem auf der Annahme des Antrages von Herrn Fischer von Mollard bestehen sollte, so würde das bedeuten, daß die heutige Generalversammlung einen Beschluß über den

nächstjährtigen Etat nicht fassen könne. Sie müsse also ergebnislos auseinandergehen, um später noch einmal zusammenzutreten. Unter diesen Umständen würde eine weitere Diskussion über die Vorlage des Vorstandes und Aufsichtsrates zwecklos sein, und daher wäre es erwünscht, wenn über den Antrag Fischer von Mollard vorweg abgestimmt würde. Er wies auch darauf hin, daß der vom Antragsteller als Mitglied dieser Kommission vorgeschlagene Herr Assessor Kelm-Charzewo ja ohnehin Mitglied des Aufsichtsrates und der Revisionskommission sei, also genaueren Einblick in die Finanzlage habe. Obgleich ein Sprecher der Opposition auf Einwände hin sagte, daß mit diesem Antrage kein Mißtrauen gegen die bisherige Leitung ausgesprochen sein solle, erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, daß er und die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder den Antrag als Ausdruck nicht genügenden Vertrauens ansehen müssen. Die jetzt folgende Abstimmung ergab nur 42 Stimmen für den Antrag des Herrn Fischer von Mollard, während 165 Delegierte dagegen stimmten.

Nach der Ablehnung des Antrages war nun die Möglichkeit der weiteren Aussprache über den Voranschlag gegeben, in der eine Reihe von Rednern sich für die Anträge des Hauptvorstandes und Aufsichtsrates aussprachen. Auf den Verlauf dieser Beratung werden wir im Zusammenhang mit der Wiedergabe des Inhalts des Vortrags des Herrn Dr. Goeldel noch näher eingehen. Vor der Abstimmung über den Etat wurde seitens der von dem Antragsteller Fischer von Mollard vertretenen Gruppe nochmals erklärt, daß sie sich mit dem Antrage nicht habe für eine Beitragsermäßigung aussprechen, sondern lediglich eine nochmalige Prüfung ermöglichen wollen. Sie werde sich daher an der Abstimmung nicht beteiligen.

Als die weitergehende Vorlage wurde der auf der Grundlage von 30 Groschen aufgebaute Etat zuerst zur Abstimmung gestellt. Er wurde mit einer Mehrheit von 100 gegen 49 Stimmen angenommen, womit eine Abstimmung über die zweite Vorlage gegenstandslos geworden war.

Es konnte nunmehr zu den Wahlen zum Aufsichtsrat geschritten werden. Gemäß den Bestimmungen der Satzung schieben nach dreijähriger Amtsdauer folgende Herren aus: von Becker-Kuczów, Kreis Jarotschin, Dr. Werner Kirchhoff-Ciołkowo, Kreis Gostyn, von Saenger-Hilarów, Kreis Jarotschin, L. Wege-Cerekwica, Kreis Jarotschin, Frhr. v. Massenbach-Konin, Kreis Samter. Der Aufsichtsrat schlug die Wiederwahl dieser Herren vor. Die Versammlung beschloß, über jeden Herrn einzeln abzustimmen. Obgleich von der um Herrn Fischer von Mollard gescharten oppositionellen Gruppe gegen die meisten auch der noch später aufgeführten vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Herren Gegenkandidaten aufgestellt wurden, kamen die Vorschläge des Aufsichtsrats mit überwältigender Mehrheit, zum Teil einstimmig, zur Annahme.

Die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Frhr. von Massenbach-Konin, wurde mit brausendem, nicht endenwollenem Beifall, an dem sich auch die bei einem Teil der übrigen Wahlvorschläge hervorgetretene Opposition beteiligte, aufgenommen.

Herr Frhr. von Massenbach nahm die Wahl an mit der Feststellung, daß er der treuen Mitarbeit der anderen Herren im Aufsichtsrat und Vorstand diese überwältigende Vertrauenskundgebung verdanke. Er beantwortete sie mit dem Versprechen, weiterhin seine Pflicht und Schuldigkeit zu tun.

Bei den weiteren Wahlen wurden ebenfalls mit großer Mehrheit, zum Teil einstimmig, folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: Otto Pfeiffer-Smitowo, Kreis Samter, Franz Hammler-Sicento, Kreis Bromberg, Fritz Bernhard-

Stawka, Kreis Schubin, Eberhard v. Lehmann-Nitsche, Kłowiec, Kreis Schrimm.

Zu Kassenprüfern wurden auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt die Herren: Dekonomierat Peshken-Podomobice, Kreis Znin, Assessor Kelm-Charzewo, Kreis Gnesen, Paul Hoffmann-Satopy, Kreis Neutomischel.

Als Delegierte wurden zugewählt die Herren: Fritz Aubert-Siedleczko, Kreis Wągrowitz, Kurt Sondermann-Przyborówko, Kreis Samter, Administrator Rosengarten-Klezczewo, Kreis Schroda.

Zum Punkt „Anträge“ lagen zwei weitere Anträge des Herrn Fischer v. Mollard vor. Der erste dieser Anträge kam nicht mehr zur Abstimmung, weil ein inzwischen von Herrn Birschel-Ofzewo eingereichter Gegen- bzw. Ergänzungsantrag die Mehrheit gefunden hatte.

Auf eine Abstimmung über den zweiten Antrag verzichtete Herr Fischer von Mollard nach den durch den Vorsitzenden des Vorstandes erhaltenen Aufklärungen. Auch über diese beiden Anträge wird in unseren späteren Veröffentlichungen noch ergänzend berichtet werden.

Herr Fischer von Mollard erbat dann noch mehrfach das Wort, um dem Hauptvorstand Parteilichkeit und ungerichtete Maßnahmen gegenüber Delegierten, die der „von ihm vertretenen Richtung“ angehören, vorzuwerfen. Alle von ihm einzeln angeführten Fälle konnten durch den Hauptvorstand sofort eingehend beantwortet werden. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung gab Frhr. von Massenbach folgende Erklärung ab:

„Die Welage hat gegenüber den verschiedenen politischen Strömungen, die sich seit etwa einem Jahr in unserer Provinz bemerkbar gemacht haben, vollkommene Zurückhaltung geübt. Aufsichtsrat und Vorstand sind sich darüber einig, daß das Hineintragen von politischen Momenten in unsere Gesellschaft nicht nur zu einem Zerwürfnis im Kreise unserer Mitglieder führt, sondern auch zu einem Eingreifen der Behörden Anlaß geben würde.

Unter diesen Umständen bedauern wir es, daß in dem Organ der J. D. P., nämlich den „Deutschen Nachrichten“ in den Nummern 18, 19 und 20 Ausführungen enthalten sind, die die Welage in den politischen Meinungsstreit hineinzuziehen und die Leitung der Welage einer nach Form und Inhalt verletzenden Kritik zu unterziehen suchen.

Die Darstellung des kritisierten Vorganges wie auch die von Herrn Fischer von Mollard abgegebene Erklärung in Nr. 18 und 19 entsprechen nicht den Tatsachen. Es hat nicht des Eingreifens des Aufsichtsratsvorsitzenden auf Grund eines Protestes bedurft, wie es in der Erklärung heißt, sondern der Vorstand hatte unmittelbar nach Kenntnisaufnahme von der Sachlage selbst eingegriffen.

Die Leitung der Welage wird sich durch derartige Angriffe in ihrer sachlichen Arbeit nicht stören lassen.“

Im übrigen konnten alle von Herrn Fischer von Mollard aufgestellten Behauptungen bis zum letzten widerlegt werden. Es ergab sich in allen Punkten die völlige Haltlosigkeit der von ihm gemachten Vorwürfe.

So konnten bei Schluß der Versammlung alle Delegierten mit der festen Überzeugung auseinandergehen, daß die sachliche erfolgreiche Arbeit und völlige Unparteilichkeit als die Grundlage für einen weiteren Bestand unserer großen Berufsorganisation durch den bisherigen Hauptvorstand in vollem Maße gewährleistet sind.

Wer ein wertvolles und preiswertes

## Weihnachtsgeschenk für 2 Złoty

kaufen will, wähle den Landwirtschaftlichen Kreskalender für Polen. In allen Buchhandlungen, Genossenschaftlichen und Geschäftsstellen der Welage vorrätig.

## Warum Bauernschulung?

Dein Müßigen und dein Müßigen,  
die stehen sich oft entgegen;  
du tust am besten, wenn du tust,  
nicht was du magst, nein, was du mußt.

Weber.

Durch das reichsdeutsche Erbhofgesetz wurde nicht nur der Begriff „Bauer“ wieder zu einem Ehrentitel erhoben, sondern auch die Existenz des Bauern in weitgehendem Maße sichergestellt. Dem deutschen Bauern sind aber nicht nur Rechte gegeben, sondern auch Pflichten auferlegt worden. So muß jeder Landwirt, der den Titel „Bauer“ führen will, u. a. ehrbar und fähig sein, den Hof ordnungsmäßig zu bewirtschaften. Der deutsche Bauer muß daher ein Charakter sein und muß auch ein Können aufweisen, um seinen Beruf richtig auszufüllen. Er muß sich der Verantwortung für alle seine Handlungen stets bewußt sein, wenn er sich durchsetzen und Bauer bleiben will. So gehört zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung auch, daß der Bauer nicht leichtfertig Schulden macht und daß er seine Schulden bezahlt, wenn nicht gerade besondere Umstände ihn daran vorübergehend hindern.

Der Bauer kann aber nur dann mit Erfolg wirtschaften, wenn er auch beruflich gut geschult ist. Der deutsche Bauer wird somit in Zukunft ein viel größeres Interesse für die fachliche Fortbildung zeigen müssen, als es vielleicht bis jetzt der Fall war. Er wird auch den Nachweis in irgend einer Form erbringen müssen, daß er tatsächlich den an ihn gestellten Anforderungen entspricht.

Der deutsche Bauer muß weiter eine unbedingte Ehrenhaftigkeit und Sauberkeit in der Erfüllung seiner Pflichten aufweisen. Ebenso wie an die Ehre des Offiziers oder des Adels besondere Anforderungen gestellt werden, so wird auch von ihm ein Lebenswandel gefordert, der durch das Wort „ehrbär“ gekennzeichnet ist. Er muß ein Vorbild in jeder Hinsicht sein und auf sein Manneswort muß man sich verlassen können.

Bei uns besteht zwar kein Erbhofgesetz, aber auch wir müssen bemüht sein, den Ehrentitel „Bauer“ mit voller Berechtigung zu tragen. Ein Anrecht auf diesen Titel werden wir nur dann mit gutem Gewissen erwerben können, wenn wir uns als leuchtende Charaktere und tüchtige Landwirte ausweisen können. Darum dürfen wir keine Gelegenheit versäumen, um uns geistig und seelisch weiter zu schulen; denn nur wenn wir wertvolle und beruflich gut gerüstete Menschen abgeben, werden wir uns auch unter schwierigen Verhältnissen durchsetzen können.

Wie ist es aber mit unserer heranwachsenden Landjugend bestellt? Für Vergnügungen verschiedenster Art ebnen sich auch für kulturelle Betätigung ist sie zu haben, für die berufliche Fortbildung zeigt sie aber nicht genügend Interesse. Die Verantwortung ruht ja auf den Schultern des Vaters, mag er mit der Wirtschaft fertig werden, wie er will. Die Jugend nimmt daher an den Veranstaltungen, die das Fachliche pflegen und die Jugend für ihre spätere berufliche Arbeit vorbereiten sollen, nur wenig Anteil. Am deutlichsten merkt man es, wenn im Anschluß an eine Vereinsitzung ein Tanzvergnügen noch stattfindet. Da pflegt sie sich vollzählig einzufinden, während es sicherlich schon hoch gegriffen ist, wenn die Jugendlichen bei den Fachvorträgen der Anwesenden ausmachen. Der Grund liegt darin, daß sich die Jugend, solange sie noch keine Verantwortung hat, sich gar nicht dessen recht bewußt ist, welcher Fachkenntnisse, welcher praktischen Erfahrung und geistiger Regsamkeit bei dem Wirtschaftsleiter es bedarf, um eine Wirtschaft unter den heutigen, so schwierigen Verhältnissen über dem Wasser zu halten. Ist es aber so weit, daß sie die Zügel selbst in die Hand nehmen und zeigen soll, was sie zu leisten imstande ist, dann setzt erst die Zeit der Erfahrungssammlung, die sehr teuer bezahlt werden muß, die Zeit der Ratslosigkeit und Ver-

bitterung ein, weil der Wirtschaftsleiter geistig nicht genug gewappnet ist, um viele unnötige Verluste zu vermeiden.

Wir wollen die Jugend nicht um ihre frohen Stunden bringen, denn sie hat ein Anrecht auf sie; wir müssen sie aber auch auf ihre Aufgaben und Pflichten aufmerksam machen, denen sie das gleiche Interesse entgegenbringen muß. Denn es ist zu spät, wenn sie erst dann lernen will, wenn sie bereits den Meister abgeben soll. Wir wenden uns daher nochmals an alle Leser unserer Jugendbeilage mit der Bitte, keine Möglichkeit außer Acht zu lassen, um sich beruflich zu schulen und weiter fortzubilden.

Die Jugend ist noch die knechtbare Masse, die sich leichter formen läßt als das reifere Alter. Auch muß sie stets bedenken, daß ihr die ältere Generation geistig bei weitem überlegen ist, weil die letztere eine bedeutend bessere Schulbildung genossen hat als die heute heranwachsende Jugend. Diesen Vorsprung kann sie nur durch zähen Selbstunterricht einholen. Auch unsere Jugendbeilage soll dazu beitragen, den jungen Landwirt beruflich zu fördern und ihm Wege zu zeigen, die er zu gehen hat, wenn er das Ziel erreichen will. Diese Beilage sollte daher von jedem jungen Landwirt gelesen und auch gesammelt werden, damit er jederzeit die Möglichkeit hat, Begegnenes nachzulesen und aufzufrischen. Die in der Jugendbeilage gegebenen Anregungen müssen unbedingt befolgt und die dort gestellten Aufgaben auch ausgeführt werden. Soviele Selbstdisziplin und eignen Willen zur Selbsterziehung und Weiterbildung müssen wir bei unserer Jugend voraussetzen, wenn die geistige Erneuerung nicht spurlos an ihr vorübergegangen sein soll. Abgesehen davon erweist sich die Jugend selbst den größten Dienst, wenn sie sich für diese Erziehungsarbeit reif zeigt.

Im großen und ganzen werden wir uns in der Jugendbeilage auf allgemeine Richtlinien in der Fortbildung unserer Jugend beschränken müssen. Wenn daher der Landwirt mit den allgemeinen Ratschlägen nichts anzufangen weiß, so bitten wir, uns die örtlichen Verhältnisse mitzuteilen, damit wir auch zu ihnen Stellung nehmen können. Ergeben sich ferner bei einem Leser aus dem Inhalt unseres Organs irgend welche Zweifel, so bitten wir, uns auch diese nicht zu verschweigen, damit wir ihm noch nähere Aufklärung geben können. Auch erwarten wir rege Mitarbeit und Vorschläge für eine engere Zusammenarbeit von Seiten unserer Jugend.

Die fachliche Fortbildung unserer Landjugend soll aber nicht nur durch unser Fachorgan, sondern auch durch fachliche Veranstaltungen verschiedener Art wie Fachvorträge, Kurse, Ausflüge, Wirtschaftsbesichtigungen, Wettbewerbe usw. erfolgen. Der Gedanke der Selbsthilfe muß in dieser beruflichen Fortbildungsarbeit ausschlaggebend sein. Jeder einzelne Landwirt muß sich für seine Berufsgenossen verantwortlich fühlen und darf sich daher von der Mitarbeit nicht ausschließen; denn nur dann werden unsere Jugendgruppen blühen und für ihre Mitglieder von Segen sein. Jetzt in den Wintermonaten wird sich diese Arbeit mehr auf Versammlungen beschränken, in denen planmäßig bestimmte Wirtschaftsthemen besprochen werden sollen. Wir haben bereits eine Anzahl leichtverständlicher Vorträge zusammengestellt, die wir unseren Jugendgruppen zur Verfügung stellen können. Ein junger Landwirt, der sich besonders für ein zu behandelndes Thema interessiert, wird sich mit dem Inhalt dieses Vortrages näher vertraut machen und wird in einer der nächsten Sitzungen kurz darüber berichten. Es steht ihm natürlich frei, auch seine persönlichen Erfahrungen in diesen Vorträgen einzuflechten. Sollten in der sich anschließenden Aussprache Anfragen zu diesem Thema gestellt werden, die keiner aus der Versammlung beantworten kann, so sind diese von dem Vorsitzenden an die Hauptorganisation weiter zu leiten. Die WBG wird sie schriftlich beantworten und der Vorsitzende wird die Antworten in der nächsten Sitzung bekannt geben. Jetzt in den Wintermonaten wird man sich vor allem mit Fragen aus der Viehhaltung, Viehfütterung und Viehpflege beschäftigen, während man ausgangs des

Winters zu ackerbautechnischen Fragen und zu Fragen aus der Düngewirtschaft und dem Pflanzenbau übergehen wird.

Wir werden mit weiteren Anregungen für diese Arbeit noch kommen und betonen nochmals, daß die Sicherstellung der wirtschaftlichen Existenz des Menschen erst die Voraussetzung für die Pflege des Kulturellen und Völkischen und sonstiger geistiger Regungen ist. Wir dürfen uns nicht der Selbsttäuschung hingeben und glauben, daß wir ohne das erstere auskommen könnten, sondern wir müssen das aus unseres Geistes und unserer Hände Arbeit geschaffene tägliche Brot als das Fundament für unser körperliches und geistiges Leben ansehen. In diesem Sinne muß sich auch unsere künftige Schulungsarbeit gestalten.

R.

## I. Deutsches Bauerntum in der Römerzeit.

Die Germanen hatten keine Städte, welche den Namen verdienten, und sie wollten keine haben. Der Deutsche sah an dem Nordmeer nur einzeln die Schiffe fremder Kauffahrer, im Binnenlande genügte ihm zum Schutze seines Heims, des Hofes oder Dorfes, der Waldverhau, der Zaun und Graben, sein Wächter, der Hund, und das Vertrauen auf die eigene Kraft und die Furcht, welche sein Stamm einspöhte. Aber nicht das allein, es war auch in seinem Gemüt eine andere Art von Mut; ihm deuchte höher, der Gefahr zu trotzen, als sie klug zu vermeiden. Wie er beim Kampfe noch einen Teil seiner Kleider abwarf und die entblößte Brust dem Feinde darbot, so schien ihm auch unrühmlich, sein Haus in das des Nachbarn zu drängen und enge Gassen zu ziehen in steinerner Umfriedung. Seit er vollends die Städte der Fremden kennengelernt hatte, ihre Verlockungen und die Gefahr, die das enge Leben der Ehrlichkeit eines wackeren Kriegers bereitete, haßte er die unmauerten Orte als Gefängnisse und Verderber der Manneskraft. Auch andere geheime Neigung machte ihm die Mauern verhaßt; er war gewöhnt, im Freien zu atmen, Licht und Luft, Sonne, Mond und Gestirne, die wechselnden Bilder der Natur, die er sich fromm mit göttlichem Leben erfüllt hatte, hielten ihn fest. Noch im vierten Jahrhundert vermieden siegreiche deutsche Heere, in den Städten zu lagern, die sie eingenommen, „in den Gräbern, die mit Regen umspannt sind.“

... Die Germanen wenden auf den Ackerbau wenig Sorgfalt. Sie genießen auch nicht viel Getreidekost, meist Milch, Käse, Fleisch, viel Wild. Das Herdenweid ist ihr liebster Schatz, auch dies meist unansehnlich selbst die Rasse nicht schön gebaut und keine Kenner,“ berichtet Cäsar und Tacitus einander ergänzend. Und Cäsar fügt an zwei Stellen hinzu: „Ihr Acker ist nicht Privateigentum und getrennter Besitz von bestimmter Größe, die Vorsteher und Hauptlinge teilen alljährlich den Geschlechtern und Genossenschaften, welche zusammenwiedeln, Maß und Stelle des Ackers zu und zwingen sie, im nächsten Jahr zu anderem überzugehen.“

Tacitus dagegen berichtet: „Die Acker werden je nach der Zahl Anbauer in vorläufigen Losen durch die Gesamtheit befehrt, bald nach einer Bonitierung unter ihnen aufgeteilt. Die weiten Fluren machen die Aufteilung leicht. Die Saatefelder werden von Jahr zu Jahr gewechselt, und es ist Ackerland übrig.“

... Daß den Römern nach der Gartenkultur Italiens und Galliens der deutsche Feldbau dürftig erschien, ist begreiflich, fanden sie doch ihr Getreide: Spelt, Weizen und Gerste, nicht als gewöhnlichste Ackerfrucht, sondern Hafer, dessen Größe sie verachten, und Roggen, den noch Plinius ein unhohes Gewächs aus der Alpengegend nennt, welches Grimmen verursache. Aber schon im Jahre 301 n. Chr. wurde das Korn des deutschen Schwarzbrottes in kaiserlichem Dekret als dritte Handelsfrucht der Getreidebörsen Griechenlands und Kleinasiens aufgeführt. Und aus der anspruchsvollsten Halmfrucht, welche auf neuem Boden und bei rohem Bau den Ertrag verjagt, aus der Gerste, braute der Deutsche sein heimliches Getränk, das Bier, aus Honig aber seinen Met.

Wenn den Römern auffiel, daß in den deutschen Fluren jährlich ein großer Teil des Ackerlandes nicht unter dem Pfluge lag, so sollen wir beachten, daß die Germanen durch rauheres Klima und alte Gewöhnung auf reichliche Fleischnahrung angewiesen waren und deshalb den Bau der Halmfrüchte der Weidewirtschaft einschränken mußten.

Gustav Freitag.

## Der Gebrauch der Glieder.

Soll dein Tun Gott wohlgefallen,  
So gebiet den Gliedern allen:  
Deinem Auge, daß es spähe  
Gutes fern und in der Nähe;  
Deinem Ohre, daß es höre  
Weisen Rat und fromme Lehre;  
Deiner Zunge, daß sie bringe  
Dank dem Schöpfer aller Dinge;  
Deinen Händen, daß sie spenden,  
Das Erworbene nicht verschwenden;  
Deinen Füßen, daß sie gern  
Gehen zu dem Haus des Herrn.  
So gebiet den Gliedern allen,  
Soll dein Tun Gott wohlgefallen!

Nach Rückert.

## Was werdet Ihr an den langen Winterabenden tun?

Ihr werdet vor allem zu einem guten Buch greifen. Während der übrigen Zeit des Jahres kommt Ihr weniger dazu, Euch in den Büchern umzuschauen, denn die Arbeit nimmt Eure ganzen Kräfte gefangen, läßt Euch am Abend müde niedersinken, so daß auch der Geist nicht mehr frisch genug ist, sich an Büchern und ihren Werten zu erfreuen. Mit den Büchern sollt Ihr nicht die Zeit totschlagen und die Langeweile vertreiben, sondern sollt Euch mit ihnen innerlich bereichern, und fortbilden. Es ist also wichtig, daß Ihr nach einem guten Buch greift. Doch nicht immer seid Ihr willens, ein umfangreiches Werk zu lesen, Ihr braucht hier und da auch eine etwas abwechslungsreichere Lesekost. Dazu eignet sich der soeben erschienene nächstjährige Landwirtschaftliche Kalendar für Polen sehr gut, an dem alle Familienmitglieder ihre Freude haben. Auf Wunsch geben wir auch gern an, welche allgemeine und Fachliteratur Euch im besonderen Maße fördern kann.

## Ein Rätsel.

Wie heißt das Ding, das wen'ge schätzen,  
Doch ziert's des größten Kaisers Hand;  
Es ist gemacht, um zu verletzen;  
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden,  
Niemand beraubt's und macht doch reich;  
Es hat den Erdbreis überwunden,  
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet,  
Die ältesten Städte hat's erbaut;  
Doch niemals hat es Krieg entzündet,  
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!

## Alte Sprichwörter.

Wo die Esse raucht, fehlt's an Freunden nicht.  
Wer in Speckfeld wohnt, bekommt leicht einen Freund aus Weidheim.

Ein Sturm verjagt viel Spreu.  
Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot.

## Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind an erster Stelle für die Jugend bestimmt. Es ist jedoch sehr erwünscht, daß sie auch an sonstigen Veranstaltungen unserer Organisation teilnehmen. Jugendgruppe Neutomischel: Freitag, 7. 12., 7 Uhr bei Eichler, Glinno. Jugendgruppe Jordan: 8. 12., 4 Uhr bei Hotel Krüger. Jugendgruppe Koblenz: 9. 12. Jugendgruppe Koronowo: 15. 12., 5 Uhr bei Jork. Ortsgruppe Guminig: 17. 12.

Siehe auch Vereinskalender S. 837 u. 838

(Fortsetzung von Seite 840.)

Monilia und anderen Pilzen zu verhindern. Wo die charakteristischen Eigelege des Ringelspanners an den Zweigen beobachtet werden, sind auch diese abzuschneiden; ebenso Raupennester müssen vernichtet werden.

In der Rinde der Obstbäume überwintert ebenfalls eine Reihe tierischer Schädlinge. Die abgestorbenen korkigen Rindenteile werden daher mit einer Baumkrake oder Stahldrahtbürste oder einer stumpfen Sichel abgetraht. Eine Verletzung der gesunden Rinde soll aber vermieden werden. Die abgetrahten Rindenteile werden am besten in Tüchern aufgefangan, verbrannt oder tief vergraben. Moose, Flechten, Algen, Obstbaumtrebs und eine Reihe tierischer Schädlinge, wie Blutlaus, Blatt- und Schildlaus, rote Spinne, Apfelsauger werden durch Spritzungen mit guten Karbolineumlösungen bekämpft. Gewöhnliches Karbolineum, das zum Imprägnieren von Holz genommen wird, ist oft zu scharf für die Obstbäume und soll daher nicht verwendet werden. Für Obstbäume nimmt man eine 5prozentige, für Fruchtträger, Aprikosen und Pfirsiche eine 2-3prozentige Karbolineumlösung. Für die Bepinselung des Stammes und Wurzelhalses nimmt man eine 10prozentige Lösung. Für einen mittelstarken Baum sind etwa 2 Liter Spritzflüssigkeit erforderlich. Hat man mit Blutlaus zu kämpfen, so muß man die Erde um den Stamm entfernen und ihn bepinseln, da dieser Schädling bis zu 30 cm Bodentiefe vordringt. Man muß vor allem für eine gute Verteilung der Flüssigkeit sorgen. Am besten erreicht man dieses Ziel durch Obstbaumspritzen die unter Hochdruck arbeiten. Beim Spritzen ist Vorsicht am Platze, damit nicht die Flüssigkeit in die Augen kommt. Hände und Gesicht sind einzusetzen.

**Ver schneiden von Tieren.**

Die allgemeinen Erfordernisse beim Verschneiden (Kastrieren) der männlichen Tiere bestehen darin, daß sowohl beim Verschneiden selbst als auch unmittelbar nachher die größte Sauberkeit herrscht. Es soll auch Zugluft vermieden werden. Ferner müssen die Tiere so lange mäßig gefüttert werden, bis die äußere und vermutlich auch die innere Wunde verheilt ist. Am leichtesten und ungefährlichsten ist das Verschneiden im Alter von 6 bis 8 Wochen. Ferkel sollen noch zur Zeit des Saugens verschritten werden, weil sie dabei die Folgen am besten überstehen; aber sie sollen eben nicht zu früh abgesetzt werden. Jungtiere, welche ihre Knochen und Muskeln erst noch mehr entwickeln sollen, werden später verschritten, so bekanntlich junge Hengste erst im Alter von einem Jahre.

**Winterdüngung der Wiesen und Weiden.**

Eine richtige Nutzung von Wiesen und Weiden ist nur dann möglich, wenn auch die Nährstoffe in genügender Menge im Boden vorhanden sind. Soweit es sich um Kaltdüngung handelt, kann sie schon jetzt, wo andere Arbeiten nicht mehr drängen, durchgeführt werden. Kali unterdrückt Moos und macht die Flächen gegen Bitterungswechsel und Froste widerstandsfähiger. Die Gaben schwanken je nach dem Nährstoffgehalt des Bodens. Torfwiesen sind gewöhnlich kaliumärmer als mineralische und sind daher für stärkere Gaben dankbar.

**Sachliteratur**

**„Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung“**

Im Verlage der Leg., Sp. 3 o. v., Poznań, Wąsy Lejczyni-ściego 3, sind die Uebersetzungen von folgenden wichtigen Gesetzen erschienen: das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft und die damit zusammenhängenden Verordnungen betr. Erleichterungen bei der Tilgung von Schulden gegenüber Staatsbanken und Erleichterungen für Kreditinstitutionen. Bezugspreis 3,50 z.

Die neuen Stenergesetze und zwar das Einkommen-, Gewerbe-, Grundstücks- und Latialsteuergesetz sind ebenfalls in deutscher Uebersetzung erschienen und können zum Preise von 3,50 z bezogen werden.

**Parens Jagd-Abreißkalender 1935**, herausgegeben von der Schriftleitung von „Wild und Hund“. 160 mit Originalarbeiten reich illustrierte Blätter. Für jeden Sonntag ein besonderes Blatt. Farbiges Titelbild von Karl Wagner. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 u. 29. Am. 3.20.

Vollendet in Inhalt und Ausstattung, das ist der Hauptgrund, dem der „Jagd-Abreißkalender“ seine große Beliebtheit verdankt. Im Arbeitszimmer des Jägers, in der Jagdhütte, in der Wohnung des Försters und Forstmannes, im Büro der Jagdvereine, überall, wo St. Hubertus regiert, ist der „Jagd-Abreißkalender“ ein freudig willkommenes Gefährte durch das Jahr. Seine schönen Bilder und ausgezeichneten kurzen, sachlichen Texte über alle Fragen des praktischen Jagdbetriebes, der Hege, der Fischerei des Schießwesens sowie die am Ersten jeden Monats gegebenen Gesamtübersichten über die Jagd und Jagdpflege des betreffenden Monats usw. machen ihn zu einem gern gesehenen und repräsentativen Geschenk für jeden Jäger und Naturliebhaber.

Die wirtschaftliche Schweinemast. Anweisungen für die Praxis auf Grund physiologischer Studien. Von Hofrat Dr. Müller-

Lenharz und Dr. phil. et med. G. v. Wendt. 6. Heft. Mit einer Tafel und 8 Textabbild. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, 1934. — Die Schweinepreise haben einen katastrophalen Tiefstand erreicht, und jeder rechnende Landwirt muß sich die Frage vorlegen, ob und in welchem Umfange er Schweine halten darf. Zur Abschaffung von Schweinen kann nicht ohne weiteres geraten werden, da auch die Schweinezucht in den Betrieb hineingewachsen ist und daher ihre wirtschaftliche Bedeutung hat. Neben einer Einschränkung der Schweinezucht kommt es vor allem darauf an, die Erzeugungskosten auf den denkbar niedrigsten Stand zu senken. Das ist nur möglich, wenn der Landwirt es versteht, aus dem dargereichten Futter alles herauszuholen, was futtertechnisch möglich ist. Wie er das erreichen kann, darüber belehrt ihn die oben angeführte Schrift, die daher zum Studium nur bestens empfohlen werden kann.

**Markt- und Börsenberichte**

**Geldmarkt.**

**Kurse an der Posener Börse vom 4. Dezember 1934**

|   |   |   |
|---|---|---|
| Bank Polski-Wkt. (100 z) z 93.—   | z 5,40. (früher 8% alte Dollarpfandbr.) | 48.—%   |
| 4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsh.                                | 46,75%                                  | 4 1/2% amortisierbare Golddollarpfandbriefe       |
| 4 1/2% Zlotzpfandbr. der Pos. Landsh. (früher 6% Roggenrentenbriefe)      | 47.—%                                   | 1 Dollar zu 8,90 z                                |
| 4 1/2% Dollarpfandbr. der Posener Landtschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu |   | früher 8% 47,25%                                  |
| 5% staatl. Konv.-Anleihe  | 65,25—65.—%                             | 4% Dollarpfandbr. Ser. III (Stck. zu 5 \$) 53.— z |
| 100 franz. Frank.   | 34,92                                   | 5% staatl. Konv.-Anleihe 64,50%                   |
| 1 Dollar =  | 5,30 1/2                                |   |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 4. Dezember 1934**

|                     |          |
|---------------------|----------|
| 1 Pf. Sterling =    | z 26,28  |
| 100 schw. Franken = | z 172.—  |
| 100 holl. Guld. =   | z 358,80 |
| 100 schw. Kronen =  | z 22,12  |

**Diskontsatz der Bank Polski 5**

**Kurse an der Danziger Börse vom 4. Dezember 1934**

|                                 |                             |       |
|---------------------------------|-----------------------------|-------|
| 1 Dollar = Danz. Gulden 3,067   | 100 Zloty = Danziger Gulden | 57,89 |
| 1 Pf. Stlg. = Danz. Guld. 15,19 |                             |       |

**Kurse an der Berliner Börse vom 4. Dezember 1934**

|                                   |        |  |        |
|-----------------------------------|--------|--|--------|
| 100 holl. Guld. = deutsch. Mark   | 168,37 | 1 Dollar = deutsch. Mark                                 | 2,492  |
| 100 schw. Franken = deutsche Mark | 80,77  | Anleiheabwingsungsschuld nebst Auslosungs. Nr. 1—90000 = | 103,25 |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark       | 12,330 | Dresdner Bank  | 74,50  |
| 100 Zloty = dtsch. Mark           | 47.—   | Dtsch. Bank u. Diskontogel.                              | 72.—   |

**Amfliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| Für Dollar         |                   | Für Schweizer Franken |                 |
|--------------------|-------------------|-----------------------|-----------------|
| (28. 11.) 5,29 7/8 | (1. 12.) 5,30     | (28. 11.) 171,70      | (1. 12.) 172,03 |
| (29. 11.) 5,30 3/8 | (3. 12.) 5,29 1/2 | (29. 11.) 171,75      | (3. 12.) 172,20 |
| (30. 11.) 5,30 1/8 | (4. 12.) 5,30 1/4 | (30. 11.) 171,90      | (4. 12.) 172.—  |

**Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.**  
28. 11. 5,296, 29. 11. 5,30, 30. 11. 5,30, 1. 12. 5,297, 3.—4. 12. 5,297.

**Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft.**

Poznań, Wjazdowa 3, vom 5. Dezember 1934.

**Weihnachts-Einkäufe von Textilwaren.** Auch das Jahr 1934 hat keine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht. Nach wie vor hat der Landwirt unter den niedrigen Preisen für seine Erzeugnisse zu leiden und er muß bemüht bleiben, seine Ausgaben in Einklang mit seinen Einnahmen zu halten. Sparsamkeit ist das Gebot der Stunde, und das muß auch bei den Ausgaben für das Weihnachtsfest beachtet werden.

Wir wollen Ihnen bei den Einkäufen von Weihnachtsgeschenken sparen helfen und verweisen Sie deswegen auf unsere **Textil-Abteilung.**

Sparsam wirtschaften heißt Praktisches und Nützliches scheuen. Ein warmes Kleidungsstück für den Winter, neue Leib- und Bettwäsche usw. sind immer dankbare Weihnachtsgeschenke, und sind auch in der jetzigen Notzeit zu rechlertigen. Unsere Textil-Abteilung bietet Ihnen die Gewähr dafür, daß die Waren von bester Beschaffenheit, und die Preise vorteilhaft sind. Es ist seit vielen Jahren Tradition geworden, daß unsere Mitglieder zum großen Teil ihren Weihnachtsbedarf in unserer Textil-Abteilung kaufen. Halten Sie es in diesem Jahre auch so!

Wir haben die Läger in allen Artikeln reichlich aufgefüllt, so daß wir allen Ansprüchen gerecht werden können.

Die Preise sind von uns scharfsten kalkuliert, um unserer Kundenschaft soweit wie irgend möglich entgegenzukommen.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe, die von jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js. getätigt werden, trotz der schon niedrig kalkulierten Preise einen Extra-Rabatt von 5% zu gewähren.

Wir haben Muster-Kollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. Es besteht also die Möglichkeit, die Ein-

Käufe auch schriftlich zu tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen zu sparen. Wir bitten in solchen Fällen, uns die benötigten Stoffe usw. anzugeben. Wir machen dann gern ein schriftliches, bemustertes Angebot.

**Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 5. Dezember 1934**

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkt wesentlich verbessert. Es scheint so, als ob doch jetzt allmählich die alten Vorräte aufgebraucht sind und daher größerer Bedarf nach frischer Ware besteht. Es ist zu hoffen, daß diese Nachfrage wenigstens bis ungefähr Weihnachten anhalten wird, denn die Produktion ist nach wie vor sehr knapp. Posen hat zwar den Kleinverkaufspreis noch nicht erhöht, wird sich jedoch wohl bald dazu gezwungen sehen, die Preise ebenfalls heraufzuziehen.

Es wurden in der Zeit vom 28. 11. bis 5. 12. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,50 Zloty, en gros 1,20 Zloty pro Pfund. Die übrigen inländischen Märkte brachten höhere Preise, ungefähr 1,30 Zloty pro Pfund, anfangs etwas weniger, später etwas mehr.

**Amiliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember 1934.**

Getreide, Posen, 5. Dezember. Amiliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Hafers 15 t 15,25, 60 t 15,15.

| Richtpreise:                       |               | Wundtkelee . . . . .         |             |
|------------------------------------|---------------|------------------------------|-------------|
| Roggen . . . . .                   | 14,25—14,50   | Timothyklee . . . . .        | 60,00—70,00 |
| Weizen . . . . .                   | 16,25—16,75   | Raygras . . . . .            | 80,00—90,00 |
| Braugerste . . . . .               | 20,00—20,50   | Fabrikkartoffeln pro kg%     | 0,14        |
| Einheitsgerste . . . . .           | 18,50—19,00   | Weizenstroh, lose            | 2,25—2,45   |
| Sammelgerste . . . . .             | 17,00—17,50   | Weizenstroh, gepr.           | 2,85—3,05   |
| Hafers . . . . .                   | 15,00—15,25   | Roggenstroh, lose            | 3,25—3,50   |
| Roggenmehl 65% . . . . .           | 19,75—20,75   | Roggenstroh, gepr.           | 3,75—4,00   |
| Weizenmehl 65% . . . . .           | 25,00—25,50   | Hafersstroh, lose            | 3,50—3,75   |
| Roggenkleie . . . . .              | 10,00—10,50   | Hafersstroh, gepr.           | 4,00—4,25   |
| Weizenkleie mittel) 9,75—10,25     |               | Gerstenstroh, lose           | 1,95—2,45   |
| Weizenkleie, grob) 10,50—11,00     |               | Gerstenstroh, gepr.          | 2,85—3,05   |
| Gerstenkleie . . . . .             | 10,50—12,00   | Heu, lose . . . . .          | 7,50—8,00   |
| Wintertraps . . . . .              | 41,00—42,00   | Heu, gepreßt . . . . .       | 8,00—8,50   |
| Leinsamen . . . . .                | 43,00—45,00   | Neuheu, lose . . . . .       | 8,50—9,00   |
| Senf . . . . .                     | 46,00—48,00   | Neuheu, gepreßt . . . . .    | 9,00—9,50   |
| Sommerwiese . . . . .              | 23,00—25,00   | Leinkuchen . . . . .         | 17,50—18,00 |
| Viktoriaerbsen . . . . .           | 39,00—42,00   | Rapskuchen . . . . .         | 13,50—13,75 |
| Folgererbsen . . . . .             | 32,00—35,00   | Sonnenblumenkuchen . . . . . | 18,00—18,50 |
| Alee rot, roh . . . . .            | 120,00—140,00 | Sojaskrot . . . . .          | 21,00—21,50 |
| Alee, weiß . . . . .               | 80,00—110,00  | Blauer Mohr . . . . .        | 40,00—43,00 |
| Alee schwedisch) 190,00—200,00     |               |                              |             |
| Alee, gelb, ohne Schalen . . . . . | 70,00—80,00   |                              |             |

Tendenz: ruhig.

Abchlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 270, Weizen 172, Gerste 525, Hafers 135, Roggenmehl 62,2, Weizenmehl 25, Roggenkleie 247,5, Haferskleie 20, Viktoriaerbsen 25, Federerbsen 15, Serradella 74, Leinkuchen 3, Fabrikkartoffeln 1262,5 t.

**Schlacht- und Viehhof Poznań vom 4. Dezember.**

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 475 Rinder, 1900 Schweine, 553 Kälber und 54 Schafe; zusammen 2982 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht gespannt 58—62, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 50—54, ältere 40—44, mäßig genährte 32—34. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastbullen 42—46, gut genährte, ältere 32 bis 34, mäßig genährte 28—30. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastkühe 40—48, gut genährte 24—28, mäßig genährte 20—22. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastfärsen 50—54, gut genährte 40—44, mäßig genährte 32—34. Jungvieh: gut genährtes 32—34, mäßig genährtes 23—30. — Kälber: beste ausgemästete 60—68, Mastkälber 54—58, gut genährte 46—52, mäßig genährte 38—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und und jüngere Hammel 60, gemästete, ältere Hammel und Mutterchafe 50—56.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 68—64, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 52—56, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 48—50, fleischige von mehr als 80 kg 44—46, Sauen und späte Kastrate 46—56.

Tendenz: sehr ruhig.

**Posener Wochenmarktbericht vom 5. Dezember 1934.**

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Fischbutter 1,40, Landbutter 1,20, Weichkäse 25—30, Sahne 1/2 Liter 30, Milch 20, Eier 1,50, Kalkteier 1,20. — Auf dem Gemüßmarkt zahlte man für Blumenkohl 20—40, Tomaten 80, Radieschen 10, Spinat 10, Kohlrabi 10, Sauerampfer 5—10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Wirsingkohl 10—20, Weiskohl

10—30, Rottkohl 20—40, Grünkohl 10, Rosenkohl 40, Mohrrüben 5—10, Kartoffeln 3, Salatkartoffeln 10, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, rote Rüben 5, Zwiebeln 5, Knoblauch 5, getr. Pilze 1/2 Pfd. 25—30, Aepfel 30—50, Apfelsinen 50, Bananen 30—40, Zitronen 10, Kürbis 5, Weintrauben 1,40, Backobst 80, Backpflaumen 80—1,20, Walnüsse 1,20, Hafelnüsse 1,20, Schwarzwurzel 30. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,20—2,00, Enten 2,00—3,50, Gänse 3,00—4,50, Perthühner 1,50, Fasanen 1,50—2,00, Hasen 3,00, das Paar Tauben 80—1,20, Kaninchen 1,50—2,00. — Für Rindfleisch zahlte man 70—80, Kalbfleisch 45—90, Schweinefleisch 55—75, Hammelfleisch 60—70, Gehacktes 65, Schmalz 90—1,00, RäucherSpeck 90, roher Speck 55, Kalbsleber 1,20—1,40, Schweineleber 40—60, Rinderleber 50. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schlei 1,20, Bleie 1,00, Karpfen 1,20, Hechte 1,00—1,20, Weiskäse 60, Serringe 10—20, grüne Serringe 40, Räucherheringe 20—30.

**Futterwert-Tabelle.**

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

\*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

| Futtermittel.   | Preis per 100 kg | Gehalt an        |              | Preis in Zloty für 1 kg |              |  |
|---|------------------|------------------|--------------|-------------------------|--------------|--|
|   |                  | Gesamtstärkewert | Verb. Eiweiß | Gesamtstärkewert        | Verb. Eiweiß | Verb. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **) |
|   | zl               | %                | %            |                         |              |  |
| Kartoffeln . . . . .  | 2,16             | 16,—             | 0,9          | 1,18 1/2                | —            | —  |
| Roggenkleie . . . . .   | 10,50            | 46,9             | 10,8         | 0,22                    | 0,97         | 0,51   |
| Weizenkleie . . . . .   | 10,50            | 48,1             | 11,1         | 0,22                    | 0,95         | 0,49   |
| Gerstenkleie . . . . .  | 12,50            | 47,3             | 6,7          | 0,26                    | 1,87         | 1,04   |
| Weizenfüttermehl . . . . .  | —                | 68,4             | 6,—          | —                       | —            | —  |
| Mais . . . . .  | —                | 81,5             | 6,6          | —                       | —            | —  |
| Hafers, mittel . . . . .  | 14,75            | 59,7             | 7,2          | 0,25                    | 2,05         | 1,06   |
| Gerste, mittel . . . . .  | 17,—             | 72,—             | 6,1          | 0,24                    | 2,79         | 1,32   |
| Roggen, mittel . . . . .  | 14,—             | 71,3             | 8,7          | 0,20                    | 1,61         | 0,68   |
| Lupinen, blau . . . . .   | 10,—             | 71,—             | 23,3         | 0,14                    | 0,43         | 0,14   |
| Lupinen, gelb . . . . .   | 11,—             | 67,3             | 30,6         | 0,16                    | 0,36         | 0,19   |
| Aderbohnen . . . . .  | 24,—             | 66,6             | 19,3         | 0,35                    | 1,24         | 0,90   |
| Erbsen (Futter) . . . . .   | 25,—             | 68,6             | 16,9         | 0,36                    | 1,43         | 1,06   |
| Seradella . . . . .   | 12,—             | 48,9             | 13,8         | 0,25                    | 0,87         | 0,52   |
| Leinkuchen*) 33/42% . . . . .   | 18,—             | 71,8             | 27,2         | 0,25                    | 0,66         | 0,43   |
| Rapskuchen*) 36/40% . . . . .   | 14,—             | 61,1             | 23,—         | 0,28                    | 0,61         | 0,38   |
| Sonnenblumenkuchen*) 42—44% . . . . .   | 19,—             | 68,5             | 30,5         | 0,28                    | 0,62         | 0,45   |
| Erdnuskuchen*) 55% . . . . .  | 23,—             | 77,5             | 45,2         | 0,30                    | 0,51         | 0,40   |
| Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . . . . .                                      | —                | 71,2             | 38,—         | —                       | —            | —  |
| Rotkuchen*) 27/32% . . . . .  | 16,—             | 76,5             | 16,3         | 0,21                    | 0,98         | 0,47   |
| Palmerkuchen, nicht extrahiert . . . . .  | 16,—             | 70,2             | 13,1         | 0,23                    | 1,22         | 0,63   |
| Sojabohnenkuchen 50% gemahlen, nicht extrahiert . . . . .                           | 21,—             | 73,3             | 40,7         | 0,29                    | 0,52         | 0,40   |
| Fischmehl . . . . .   | 43,50            | 64,—             | 55,—         | 0,68                    | 0,79         | 0,76   |
| Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50% ca. 40% Erdn. Mehl 55% „ 30% Palm. „ 21% . . . . . | 22,50            | 73,5             | 34,2         | 0,31                    | 0,66         | 0,49   |

\*\*) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.**

Poznań, den 5. Dezember 1934. Spödz. z ogr. odp.

**Haushaltungsturse Janowik**

Janowier, vom. Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schon gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer. Auscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. Beginn des nächsten Kursus am 3. Januar 1935.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Am 27. November verschied nach längerem Leiden  
unser treues Mitglied und Speibteur der Landwirt

## Albert Scholz

Kobylin.

Durch treue Dienste, die er uns jahrelang erwiesen  
hat, wird er in unseren Reihen unergänglich bleiben.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kobylin  
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

## Augenklinik Poznań, Wesola 4.

Telefon 1896 (841)

hinter Theater und Theaterbrücke

Sanitätsrat Dr. Emil Mutschler

### Einladung

der Slaskie Tow. Bankowe, Schlessische Vereinsbank,  
Bank Spółdz. z o. o. Katowice, Rynek 7 zur  
außerordentlichen Mitgliederversammlung  
am Mittwoch, dem 19. Dezember 1934, nachm. 4 Uhr im Bank-  
lokale Katowice Rynek 7.

### Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Berichts über die im Jahre 1934 erfolgte  
gesetzliche Revision.
2. Genehmigung der bestehenden Kredite und Festsetzung von  
Kreditgrenzen gem. Art 36, Abs. 2 des Genossenschafts-  
gesetzes.

Katowice, den 28. November 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates. (845)  
Dir. Strogyl.

## EDELSCHWEINE

meiner allbekanntesten Stammzucht gebe  
dauernd ab im Alter über 8 Monate,  
robust gefundes Ia Hochzuchtmaterial  
ältester bester Herdbuchabstammung.

**Modrow-Modrowo**

p. Starzewn, Pomorze. 1685



Berufslandwirt, engl., verh., 28 Jahre alt, mit besten Zeugnissen  
und Referenzen, sucht ab sofort oder später entsprechende Vertrauens-  
stellung als **Wirtschaftsinspektor**. Polnisch in Wort  
leitender u. Schrift perfekt.  
Stirn in allen amtlichen Angelegenheiten u. Buchführung. Gefl. Offerten  
erbeten unter 847 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Einheirat

in eine ca. 120 Morgen Landwirt-  
schaft, Nähe Posen, bietet sich tücht.,  
streb., solldem Landwirt, 35-45  
Jahre. Witwe mit Anhang. Etwas  
Vermögen erwünscht. Angebote unter  
846 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

## Fritz Schmidt Glaseri u. Bildereinrahmung

Verkauf von Fensterglas,  
Ornamentglas und Glaserdiamanten  
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11  
Gegr. 1884. (840)



## Fahrräder

in jeder gewünsch-  
ten Ausführung  
Mit. Poznań,  
Kantaka 6a Tel. 2896

889) Gegen

ansteckenden Scheiden-  
Katarrh, seuchenhaftes  
Verkalben der Rinder

Pysepta-Blättchen  
und Stifte.

Apteka na Sołaczu  
Wł. Wilczewski  
Poznań, Mazowiecka 12.  
Telefon 8246.

## CONCORDIA S. A.

Poznań,  
ulica Zwierzyniecka 6  
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen  
Landw. Formulare (789)  
Sämtliche Bücher  
Geschäfts-Drucksachen

## Heimstätten-genossenschaft in Swarzędz

Spółdzielnia budowlana z ogr. obp.

### Einladung

zu der am Sonnabend, dem 15. Dezember 1934, nachm. 2 Uhr  
im Lokale des Herrn Matsche in Swarzędz stattfindenden

## außerordentlichen Generalversammlung

### Tagesordnung:

Beschlussfassung über Verschmelzung mit der Spar- und Dar-  
lehnskasse Swarzędz. — Die Verschmelzungs-Bilanz von 1933 liegt  
im Geschäftslotale zur Einsicht der Mitglieder aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

gez. Bruno Angermann. 844

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJESZCIE“

## ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831.

Garantiefonds Ende 1933: L. 1.689.502.032

### Alleinige Vertragsgesellschaft

der

### Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften  
in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

(789)

## Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Auskunft und fachmännische Beratung durch die **Siziale Poznań, ul. Kantaka 1**, Tel. 18-08,  
Welage-Versicherungsschutz, Poznań, ul. Piekary 16/17, die Bezirksgeschäftsstellen der Welage, Securitas  
Sp. z o. o., Poznań, Wjazdowa 8 und die Platzvertreter der „Generali“.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Landesgenossenschaftsbank, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 18. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (817)

Brennereigenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Meister, Koerth, Burzgniff.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Wechsel, Wertpapiere, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 25. Zugang: 2. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 22. (804)

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Furchheim, Szamotul, Selmschen, Appelt.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Landesgenossenschaftsbank, Wechsel, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 483. Zugang: 96. Abgang: 21. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 558. (805)

Dornitzer

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

u. Saenger, Busse, Lehmann.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Wechsel, Laufende Rechnung, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 24. Zugang: 2. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (806)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Sorlich, Nowy Tomysl, Kop, Linke.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Wertpapiere, laufende Rechnung, Warenbestände, and liabilities like Geschäftsguthaben, Dubloja, Warenverpflichtungen.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 47. Zugang: 43. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 88. (807)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Daunte, Zutrosin, Grutte, Eimer.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Spar- und Darlehnskasse, Wertpapiere, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 40. Zugang: 3. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 43. (808)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Knappe, Sachschal, Baud.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like laufende Rechnung, Bestände, Maschinen, Geräte, Einrichtung, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Spar- und Darlehnskasse.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 29. Zugang: 19. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 47. (809)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Rattan, Tjebzno, Vachmann, Damig.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Spar- und Darlehnskasse, Staatsanleihe, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 34. Zugang: —. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 25. (810)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Liech, Dabrowa Bistupia, Knoll, Friedrich.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, Maschinen, Geräte, Einrichtung, Verlust, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 20. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 19. (814)

Kartoffelzuchtgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Behnte, Pobjedzija, Jarosch.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva, listing assets like Kassenbestand, Wechsel, Wertpapiere, laufende Rechnung, Warenbestand, Beteiligungen.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 59. Zugang: 2. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 56. (811)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Matzke, Altmte, Rürger.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Wechsel, Wertpapiere, laufende Rechnung, Warenbestände, Beteiligungen, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23. Zugang: 7. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 32. (812)

Konjum

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Engelmann, Ruttsche, Lehmann.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Landesgenossenschaftsbank, laufende Rechnung, Betriebsstoffe, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, Maschinen, Geräte, Einrichtung, Verlust, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 14. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 14. (813)

Urschendorfer Brennereigenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Uście Nowawies, Stoek, Salzwehel, Frommholz.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets like Kassenbestand, Banken, Wertpapiere, laufende Rechnung, Bestände, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, Maschinen, Geräte, Einrichtung, Verlust, and liabilities like Geschäftsguthaben, Reservefonds, Betriebsrücklage.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 50. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 50. (816)

Landwirtschaftliche Berwertungsgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Rüdemann, Strichfeld, Ledzjewski.





# Ihre Weihnachts-Einkäufe

erledigen Sie gut und preiswert in unseren Abteilungen für:

**Textilwaren,**

**Radio** und

**Elektrotechnik.**

Vorführung von **Radio-Apparaten, Lautsprechern** in reicher Auswahl.

**Kartoffeldämpfer** jeder Grösse,

**Dampferzeuger** nebst **Dampffässern**, eigener Fabrikation,

**Rübenschneider**, neuestes Modell mit Messertrommel, eigener Fabrikation. Alte System zu herabgesetzten Preisen!

**Schrotmühlen**, fabrikneu, und in gebrauchtem Zustande, in grosser Auswahl,

**Maschinenöl, Zylinderöl, Motorenöl, Autoöl**, kältebeständig,

**Wagenfett, Staufferfett,**

**Lederriemen, Kamelhaar - Treibriemen.**

**Maschinen - Abteilung.**

Zur Förderung

von **Milch** und **Mast**:

haben wir **hocheiweisshaltige Kraftfuttermittel** preiswert für prompt und für spätere Termine abzugeben.

Als

**Beifutter** in der

**Rübenblattzeit**

halten wir

**Buchenholzkohle** gemahlen

am Lager.

**Landwirtsch. Zentralgenossenschaft**

Spótdz. z ogr. odp.

**Poznań, ul. Wjazdowa 3.**

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 8—3 $\frac{1}{2}$  Uhr. (831)